

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 6. Freitag den 8. Januar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 3 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht. 2) Kommunalberichte aus Danzig, Jauer, aus dem Nimptschen. 3) Correspondenz aus Breslau. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 7. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Zeug-Hauptmann Krampf zu Danzig und dem Hauptmann Fils, Präses der Gewehr-Revisions-Kommission zu Sömmerda, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Zeugschreiber Jenisch zu Graudenz, dem Zeugdiener Friede zu Kolberg, den Bauschreibern Gläser zu Posen, Röske zu Königsberg in Preußen und Hille zu Glogau, dem Materialienschreiber Reichmann zu Magdeburg und dem Wallmeister Bombein zu Koblenz das Allgemeine Ehrenzeichen, und den Ober-Steuer-Inspektoren Bendix in Gumbinnen, Bornmann in Landsberg a. d. W. und Zschörner in Oppeln den Dienst-Charakter als Steuerrath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor der Gemälde-Galerie der Museen, Professor Dr. Waagen die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königlich belgischen Leopold-Ordens zu gestatten.

In der Nr. 2 der Haude- und Spenerschen Zeitung vom 4. Januar d. J. ist in einem Artikel aus Berlin, bei Beurtheilung einiger Vorgänge in der 7ten Artillerie-Brigade, die Ansicht aufgestellt: daß vornehmlich die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere durch ihre größere wissenschaftliche Bildung mehr als die der anderen Waffen zur Beurtheilung der Zeitfragen hingezogen werden und dieserhalb besondere Rücksichten eintreten müßten. Wäre diese Schlußfolge begründet, so müßte sie vielleicht in noch größerem Maße auf andere Kategorien, wie z. B. den Generalstab, einwirken. Aber noch mehr, jeder Offizier, welcher Waffe er auch sei, muß, wenn er sich zur höheren Beförderung fortbilden will, nicht allein das gesammte Gebiet des Kriegswissens, sondern auch das Verhältniß der bewaffneten Macht zum Staate zu erkennen streben und danach seinen Standpunkt als Staatsdiener und Offizier auf der durch die Gesetze bestimmten Bahn vollständig begreifen. Dies ist die Grundlage aller wahrhaft nützlichen Kriegsbildung; es ist die Grundlage, nach welcher der jüngste Krieger, wenn er die Militair-Schulen besucht, unterrichtet wird, und welche am sichersten junge Leute vor Dünkel und Selbstüberschätzung ihres Werthes bewahrt. Der Soldat, der nur durch schnelle und pünktliche Befolgung der ihm gegebenen Befehle die heiligste seiner Pflichten erfüllt, muß sich daher schon aus Klugheit vor jedem unbesonnenen Aussprechen seiner von dem Gesetze etwa abweichenden Meinung hüten. — Das hindert nicht, daß der Soldat sich gewissenhaft seine Ansicht über alle Dinge des ihn umgebenden Lebens bilden mag. Will er aber seine so gewonnenen Resultate gegen die Staatsgesetze geltend machen, dann wird er nicht allein straffällig, sondern beweist auch, daß er seinen Standpunkt nicht richtig begriffen habe; will er seiner Ansicht mehr als den Standes-Einrichtungen und Gebräuchen nachleben, so ist ihm nur zu rathen, schleunigst den Abschied zu fordern.
(Allg. Preuß. Z.)

Berlin, 6. Januar. Gestern ist die Allerhöchst verordnete Commission zur Untersuchung des Zustandes der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, unter dem Vorsitze des Geheimen Ober-Finanz-Raths von Pommer-Esche hierselbst definitiv zusammengetreten, nach dem auch die aus Breslau dazu bestimmten Herren eingetroffen sind. Die Commission wird alle Zweige der Verwaltung auf das Genaueste prüfen, und sich besonders der Untersuchung des ganzen Materials unterziehen, denn alle vorgekommenen Störungen scheinen hauptsächlich in der Mangelhaftigkeit desselben ihren Grund zu haben. Man hat nicht für eine hinlängliche Zahl von Lokomotiven und tüchtigen Wagen gesorgt, und dadurch die Reisenden selbst der größten Gefahr ausgesetzt. Nebenbei scheint sich eine Unordnung durch Mangel an Einheit in der Verwaltung eingeschlichen zu haben, die nicht in einer festen Hand liegt, so daß durch Ordre und Contreordre die unangenehmsten Störungen herbeigeführt worden sind. Selbst wenn man in Rechnung bringt, daß wenige Bahnen die Ausdehnung der Niederschlesisch-Märkischen haben, nämlich einundfünfzig Meilen, so müßte doch eine tüchtige Organisation und ordentliches Material eine bessere Führung möglich gemacht haben. Das Publikum wird deshalb die verordnete Commission mit dem größten Dank anerkennen. — Seit dem 2. d. M. hat das neue Bank-Institut unter der Firma „Preußische Bank" sämmtliche Geschäfte der bisherigen königlichen Hauptbank übernommen. Die Uebergabe aller Sachen hat die Thätigkeit der Bureau-Beamten der früheren königlichen Hauptbank, welche auch bei der Preußischen Bank im Amte bleiben, und als tüchtige Geschäftsmänner anerkannt sind, so sehr in Anspruch genommen, daß sie in der letzten Zeit Tag und Nacht, selbst während der Sylvesternacht und am Neujahrstage, ununterbrochen arbeiten mußten. Die für die nunmehrige „Preußische Bank" kürzlich gewählten drei Deputirten entwickeln in ihrem neuen Ehrenamte eine große Thätigkeit. — Gestern haben in dem Schoße des hiesigen Magistrats die Verhandlungen über die von den Stadtverordneten bevorworteten Petitionen an den nächsten Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg begonnen, und sie dürften, dem Anschein nach, sehr lebhaft werden, indem der Magistrat zwar mit der Nothwendigkeit des Erlasses mancher Bestimmungen, welche die weiter entwickelte Zeit fordert, einverstanden ist, aber das Vertrauen hegt, daß man diese Weiterentwickelung der Weisheit der Regierung anheimstellen dürfe. Andere Mitglieder dagegen sind der Ansicht, die Regierung werde nur eintreten, wenn das Bedürfniß der Abänderungen Seitens der gesetzlichen Organe der Bürgerschaft gehörig begründet worden. — Auch die Deputation, welche über die Frage der Emancipation der Juden zu verhandeln hatte, hat das Ergebniß ihrer Berathungen jetzt an die Stadtverordneten gelangen lassen. — Seitdem eine verschärfte Aufsicht auf die dem öffentlichen Gerichtsverfahren als Berechtigte beiwohnenden Personen hat eintreten müssen, ist auf dem hiesigen Kriminalgericht die Einrichtung getroffen, daß alle Diejenigen, welche nicht persönlich bekannt sind, sich in der Registratur erst eine Eintrittskarte holen müssen, die ihnen gegen Legitimation ausgehändigt werden muß. (Spener. Z.)

∗ **Posen,** 31. Dezbr. Unsere neuliche Notiz über den Fortschritt des Baues der Stargard-Posener Eisenbahn, daß man nämlich auf der Posener Baustrecke auf mehr Schwierigkeiten gestoßen sei, als man früher erwartet habe, hat in Nr. 103 der „Börsennachrichten von der Ostsee" eine, wie man versichert, aus „guter Quelle" geschöpfte Berichtigung hervorgerufen, nach der der Bau überall leichter und rascher von Statten gehen solle, als man vorher angenommen habe. Wir hatten nicht von der ganzen Bahnlinie, sondern nur von der Posener Baustrecke, und auch hier nur von einer bestimmten Stelle gesprochen, wo man auf einem Terrain von circa 1½ Meilen auf größere Schwierigkeiten, namentlich bei Psarskie und Kiekz auf bis 40 Fuß tiefen Moorgrund gestoßen ist, in dem die bis zu einer Höhe von 13 bis 14 Fuß aufzuschüttenden Dämme in demselben Verhältniß in die Tiefe versinken, als diese durch Auffahren erhöht werden. Diese Thatsache läßt sich durch obige einfache Versicherung oder Behauptung nicht wegläugnen, wenn wir auch — obgleich wir Grund haben, daran zweifeln zu müssen — dahingestellt sein lassen wollen, ob von der Direktion die Schwierigkeiten, welche in der Tiefe und Ausdehnung jener Moorgründe und den übrigen Terrainverhältnissen auf der genannten Strecke liegen, vorher ganz erkannt und vorgesehen worden seien. Uebrigens haben wir durch unsere Mittheilung bei den Aktionären keine Besorgniß erregen wollen, als ob diese Schwierigkeiten eine Erhöhung der veranschlagten ganzen Bausumme nöthig machen könnten, da die übrigen, oft äußerst günstigen Terrainverhältnisse jene wohl zu übertragen vermögen und vielleicht eher eine Ersparniß erwarten lassen. Da die Bahn wo möglich schon zum Herbst, spätestens zum 1. Januar 1848 auf der ganzen Linie in Betrieb gesetzt werden soll, so dürfte eine kurze Uebersicht vom gegenwärtigen Stande des Baues von Interesse sein. Die zum Bau des Bahnhofes bei Jerzyce erforderlichen Grundstücke sind von der Gesellschaft erworben, und es steht dem sofortigen Beginne desselben zum Frühjahre nichts mehr entgegen, da von Seiten der Fortifikation die Anlage genehmigt ist, und diese bei Aufstellung der Gebäude nur einige andere Richtungen angewiesen hat, die jedoch von dem Hauptprojekt nur wenig abweichen. Die Anlage des Bahnhofes bei Jerzyce ist deshalb gewählt worden, weil bei einer Verlegung desselben nach der Vorstadt St. Martin die Bahn zunächst die Bucker nnd Breslauer Straße in bedeutenden Umwegen hätte überschreiten müssen, dadurch aber wegen der vielen Biegungen fast um ¾ Meilen länger geworden wäre, ehe sie in die Stadt hätte einmünden können, so daß, wenn auch die Grundbesitzer auf St. Martin von ihren unbilligen Forderungen abgelassen, dadurch für die Gesellschaft eine Mehrausgabe von circa einer halben Million entstanden sein würde, ohne daß dieselbe auch nur irgend einen Nutzen daraus gezogen hätte. Von Jerzyce sind jetzt die erforderlichen Grundstücke auf der ganzen Länge der Bahn bis Stargard theils durch gütlichen Vergleich, theils durch Expropriation im Besitz der Gesellschaft, so daß von dieser Seite für die Fortsetzung des Baues nirgends mehr eine Verzögerung zu fürchten ist. Auf 1½ Meile von Posen wird das günstigste Terrain geboten, dann aber treten auf circa 1½ Meile bei Psarskie und Kiekz, wie wir oben bemerkten, sehr schwierige Terrainverhältnisse ein. Auf dieser Strecke sind denn auch die Erdarbeiten zuerst begonnen worden, und die größten Schwierigkeiten würden auch jetzt überwunden sein, wenn nicht von Seiten einiger größeren Grundbesitzer der Fortsetzung des Baues mit der größten Hartnäckigkeit entgegengearbeitet worden wäre, indem sie Forderungen bis zu 400 Rthlr. pro Morgen durchschnittlich machten, das auf gütlichem Wege ihnen gemachte, für die hiesige Gegend sehr hohe Gebot von 120 Rthlr. aber zurückwiesen und endlich auf alle mögliche Weise die Abtretung des Grund und Bodens zu verzögern suchten. Dann bieten wiederum 2 Meilen bis Samter sehr günstiges Terrain. Auf der Samter Strecke sind seit ungefahr einem halben Jahre 300 Arbeiter beschäftigt gewesen, so daß hier die Erdarbeiten weit vorgeschritten sind; für die ganze Baustrecke sind aber die erforderlichen Kontrakte wegen Lieferung der nöthigen Baumaterialien abgeschlossen. — Die Brückenbauten über die Warthe, Netze und Droge sind so weit vorgeschritten, daß im Laufe des Frühjahrs auf der Bahnlinie zwischen Woldenberg und Posen sämmtliche Erdarbeiten resp. in Angriff genommen und vollendet werden können. Die Strecke von Woldenberg bis Stargard ist so weit fertig, daß im Frühjahr bereits Schwellen und Schienen gelegt werden können,

und die Bahn von Johanni 1847 ab in Betrieb genommen werden kann. Die Lieferung der Schwellen ist bereits für den Bedarf von Stargard bis Samter erfolgt und wird für die Strecke von Samter bis Posen im Frühjahr erfolgen, so wie für die ganze Strecke von Posen bis Stargard die Lieferung der Schienen, Lokomotiven und Wagen. — Allen leitenden Baubeamten ist die Anweisung ertheilt worden, den Bau auf's Möglichste zu beschleunigen. — In derselben Nummer der „Börsennachrichten von der Ostsee" ist auch ein Artikel über Briefposttaxwesen enthalten, welcher als Portosatz für geringe Entfernungen weniger als 1 Sgr. fordert. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob für die Beförderung von Briefen auf wenigen Meilen ein geringerer Satz als 1 Sgr., und nicht vielmehr eine Portoermäßigung für größere Entfernungen nöthiger sein möchte; dagegen ist der Satz von 1 Sgr. für im Orte aufgegebene und für im Orte zu bestellende Briefe allerdings unbedingt zu hoch, und schließt Wenigerbemittelte von der Benutzung der Stadtposten aus. Noch unverhältnißmäßiger zu dem übrigen Theile des Porto's ist aber das Bestellgeld von ½ Sgr. pro Brief und 1 Sgr. pro Packet- oder Geldadresse. Diese Abgabe hat nicht die Natur eines Ersatzes von Auslagen oder einer entsprechenden Entschädigung für die Mühwaltung, sondern ist unbedingt eine **Steuer**, die dem korrespondirenden Publikum aufgelegt wird, und die nur sich rechtfertigen ließe, wenn entweder kein **Postzwang** existirte oder das Korrespondiren eine Luxussache wäre. Bei Uebernahme der Verpflichtung zur Beförderung eines Gegenstandes versteht es sich von selbst, daß die Ankunft dem Empfänger mindestens notifizirt wird; dies geschieht durch Aushändigung des Briefes, für welche also kein Extralohn von ½ resp. 1 Sgr. mehr erhoben werden sollte. Daß die Post übrigens das Briefbestellgeld als eine **Finanzquelle** betrachtet, geht daraus hervor, daß sie überall da, wo zu erwarten steht, daß es weniger als einen Briefträgergehalt eintragen möchte, die Bestellung der Briefe dem ersten Besten gegen Ueberlassung des Bestellgeldes überträgt, wo aber der umgekehrte Fall stattfindet, das Bestellgeld zur Kasse berechnen läßt und einen Briefträger mit 200 bis 300 Rthl. anstellt.

△ **Ostrowo**, 4. Jan. Daß bei den jetzigen hohen Getreidepreisen das Brod und die Semmel verhältnißmäßig in demselben Grade kleiner wird, ist ein Uebelstand, dem nicht sobald Abhülfe gemacht werden kann; daß aber die Produzenten von Brod und Semmel die Theuerung dazu benutzen, um aus dem allgemeinen Elend Vortheil zu ziehen, ist ein Unrecht, das die strengste Rüge verdient. So liegt mir eine Semmel für 2 Pf. vor, die nicht mehr als fünf Quentchen wiegt, und die ich der Redaktion zur eignen Ueberzeugung in natura übersende. Doch nicht alle Bäcker suchen aus dem allgemeinen Elend Vortheil zu ziehen, die in Rede stehende Semmel ist von dem Bäcker R. und kann die Wahrheit des Vorstehenden erforderlichen Falls durch Zeugen argumentirt werden. Als Gegenstück zu solchen bedauernswerthen Erscheinungen muß bemerkt werden, daß sich hier ein Comité gebildet hat zur Unterstützung der Armen, und das denselben nicht nur Holz und Kartoffeln, sondern sogar Decken für die Kälte spendet. Die erste Sammlung belief sich auf circa 200 Rtl. und außerdem beträgt der wöchentliche Beitrag der Einzelnen gegen 20 Rtl.

* **Rawicz**, 6. Januar. Auch hier hat es sich ereignet, daß ein Israelit die Ableistung eines Eides deshalb verweigerte, weil die vom Staate festgesetzte Eidesnorm seiner Ueberzeugung zuwider ist. Der ganze Vorfall gibt hier zu vielfachen Besprechungen Veranlassung. Auffallen muß es, daß selbst viele orthodoxe Juden die Verweigerung des Eides unter den bekannten Umständen billigen.

Deutschland.

** **Dresden**, 5. Januar. Zu eben so großem Leidwesen als großer Verwunderung hat das Ministerium des Innern dem zum Stadtverordneten erwählten Professor **Wigard** (Vorsteher der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde) die Erlaubniß zur Annahme dieser Wahl unter dem Vorwande nicht ertheilt, daß seine Amtsgeschäfte als Direktor der stenographischen Kanzlei und des stenographischen Instituts durch Ausübung seiner Stadtverordneten-Funktionen beeinträchtigt werden würden. Prof. Wigard wird sich zwar bei dieser Entscheidung nicht beruhigen, sondern die Stadtverordneten ersuchen, ihm ein für alle Mal während der Landtage Urlaub zu ertheilen, weil das Ministerium in der betreffenden Verordnung hauptsächlich auf die Thätigkeit Wigard's während derselben hingewiesen hat; es steht aber noch dahin, ob der Recurs etwas helfen dürfte.

Aus Kurhessen. In **Hersfeld** ist die **Privatwohlthätigkeit** mit der öffentlichen Behörde in einen eigenthümlichen Conflikt gerathen. Die Frau eines Beamten hatte mit obrigkeitlicher Erlaubniß eine Sammlung veranstaltet, um mit deren Ertrage eine Speisung von zweihundert hiesigen Armen auf den ersten Weihnachtstag zu veranstalten. Der Bürgermeister stellte jedoch über letzteren Punkt eine Anfrage bei hiesigem Kreisamt, ob hinsichtlich einer solchen Speisung kein Anstand obwalte. **Das Kreisamt resolvirte** am 22. Dezember — **abschläglich**. Die wesentlichsten der angeführten Gründe waren: „daß es in einer Stadt, wo es sich um die Stillung des Hungers von Zweitausend, nicht von 200 Stadtangehörigen handele, bedenklich erscheine, die übergangenen Gleichbedürftigen zur Erbitterung zu reizen, ferner, daß die Zusammenkunft von 200 solcher Menschen denselben ihre Noth nur um so bemerkbarer mache. Höchstens könne eine Speisung von 20 — 30 Personen in einem Privatlokale gestattet werden." (D. P. Z.)

🖂 **Kiel**, 3. Jan. Die öffentliche Aufmerksamkeit unseres Landes concentrirt sich jetzt ganz vornehmlich auf die bevorstehenden, und zum Theil schon begonnenen neuen Wahlen zur Ständeversammlung. Im Allgemeinen läßt sich mit Bestimmtheit vorhersagen, daß sich sowohl in Holstein als in Schleswig die Physiognomie der Ständeversammlung wenig oder gar nicht verändern wird. Höchstens wird, wenn eine Veränderung eintritt, diese darin bestehen, daß die Kammern mit noch größerer Entschiedenheit sich der **deutschen** Richtung zuwenden. Denn an manchen Orten, deren Abgeordnete zwar sich der deutschen Majorität anschlossen, aber in ihrem ganzen Verhalten doch ein gewisses Schwanken nicht verkennen ließen, beabsichtigt man, die Wahl auf andere Männer zu lenken, in deren Charakterfestigkeit man größeres Vertrauen setzt; so z. B. wird man in Tönning wahrscheinlich statt des Justiz-Rath Telens den abgegangenen Regierungsrath Etatsrath Engel wählen; in Eckernförde wird Advokat Lübbes bestimmt nicht wieder gewählt, sondern für ihn wahrscheinlich Advokat Bremer in Flensburg. — Eben so werden in Holstein diejenigen Abgeordneten, welche in der Versammlung blieben, als die Majorität sich entfernte, nicht wiedergewählt werden; es sind dies die Advokaten v. Prangen in Glückstadt und Kirchhoff in Untersen, der Hufner Elfeld in Thiensen und Justizrath Gähler in Altona; außerdem blieben noch die beiden Mitglieder der Geistlichkeit, welche aber vom König delegirt werden, und deren Wiedererscheinen also nicht von einer neuen Wahl abhängig ist. — Unser Wahlsystem ist im Ganzen liberal zu nennen. Außer einer erblichen Virilstimme, welche in der holsteinischen Ständeversammlung der jedesmalige Besitzer der Hessensteinischen Fideicommißgüter (gegenwärtig der Landgraf Wilhelm von Hessen) und in der schleswigschen Versammlung der Herzog von Augustenburg hat, und außer den sieben Mitgliedern, welche der König in jede der beiden Versammlungen delegirt (nämlich 4 aus der Ritterschaft, 2 von der Geistlichkeit und 1 von der Universität), bestehen im Uebrigen beide Ständeversammlungen aus gewählten Abgeordneten, welche in drei Klassen gesondert sind, die der Besitzer adeliger und anderer größerer Güter, die der kleineren Landbesitzer und die der städtischen Grundbesitzer. Die Gutsbesitzer wählen in Schleswig 5, in Holstein 9 Abgeordnete; die kleineren Landbesitzer oder die Bauern haben in Schleswig 17, in Holstein 16 Abgeordnete; die Städte endlich haben in Schleswig 12, in Holstein 15 Vertreter; dazu kommen in Schleswig noch 2 Abgeordnete der aus Stadt- und Landgemeinden gemischten Distrikte Fehmarn und Arröe. Somit ergiebt sich in Schleswig eine Gesammtzahl von 44, in Holstein von 48 Abgeordneten. Diese Art der Vertheilung der Stimmen auf die verschiedenen Stände hat sich seit dem Beginn unserer ständischen Institution der allgemeinsten Zufriedenheit zu erfreuen gehabt. Die Wählbarkeit ist zunächst bedingt durch einen in jeder Klasse wählbar machenden Grundbesitz; bei den Gutsbesitzern durch den Besitz eines Gutes von wenigstens 50,000 Rbthlr. (37,500 Rthlr. pr.) Steuerwerth; bei den kleineren Landbesitzern durch den Besitz eines Landeigenthums von wenigstens 6400 Rbthlr. (4800 Rthlr. preuß.) Steuerwerth, und in den Städten durch den Besitz eines oder mehrerer Häuser von zusammen 3200 Rbthlr. (2400 Rthlr. preuß.) Brandkassenwerth. Die Wählbarkeit ist ferner bedingt durch das Bekenntniß zur christlichen Religion, durch das Bestehen keinerlei Art von Unterthanen-Verband oder Dienstverhältniß zu einem fremden Staat, durch ununterbrochenen zweijährigen Besitz des wählbar machenden Eigenthums, und durch Vollendung des 30sten Lebensjahrs zur Zeit der Wahl. Weitere Beschränkungen in Beziehung auf Stand, Beschäftigung oder Wohnort der zu wählenden Abgeordneten, wie sie sonst in manchen Staaten stattfinden, giebt es bei uns nicht. Namentlich kommt es durchaus nicht darauf an, daß der Abgeordnete in dem Distrikt, der ihn wählt, wohne, sondern wer in einer Klasse ein wählbar machendes Eigenthum besitzt, ist dadurch im ganzen Lande in allen Wahldistrikten dieser Klasse wählbar. Die Wahl der Abgeordneten geschieht durch die Wahlberechtigten unmittelbar, nach einfacher Stimmenmehrheit, nicht erst durch Wahlmänner. Aktiv zur Wahl berechtigt sind Alle, welche in den Städten einen Grundbesitz von 1600 Rbthlr. (1200 Rthlr. preuß.) oder auf dem Lande ein Eigenthum von 3200 Rbthlr. (2400 Rthlr. preuß.) Steuerwerth haben. — Als eine der zweckmäßigsten und heilsamsten Bestimmungen in unserm Wahlsystem ist ohne Zweifel der Umstand zu betrachten, daß die einzelnen Wahldistrikte nicht an die Wählbaren ihres Distrikts gebunden sind, sondern sich ihre Abgeordneten unter den Wählbaren des ganzen Landes aussuchen können. Dadurch wird es ungemein erleichtert, die intelligentesten und tüchtigsten Kräfte des Landes in die Ständeversammlungen zu bringen. Denn es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß sich in kleineren Landstädten oft wenige oder gar keine zu einer so schwierigen Stellung, wie die eines Abgeordneten, geeignete Personen finden; namentlich in Verhältnissen, wie die unsrigen gegenwärtig sind, wo mit großer Unabhängigkeit der Gesinnung eine nicht unbedeutende staatsrechtliche Bildung für jeden erforderlich ist, der als Abgeordneter wirksam hervortreten will. Daher kommt es, daß verhältnißmäßig sehr viele Orte in Holstein sich ihren Abgeordneten in Kiel, und eben so viele schleswigsche Distrikte ihren Abgeordneten in der Stadt Schleswig suchen. — Bis jetzt sind erst zwei Wahlen gewesen, in Flensburg und im 9ten ländlichen Wahldistrikt von Schleswig. Die Stadt Flensburg hat den Agenten Jenson wiedergewählt, und hat dadurch den Ruhm behauptet, die einzige Stadt in beiden Herzogthümern zu sein, der die Sache des Vaterlandes gleichgültig ist. Statt des bisherigen 2ten Abgeordneten von Flensburg, des Senators Nielsen, dessen Unfähigkeit doch selbst die Flensburger eingesehen zu haben scheinen, ist ein Mann von etwas milderer dänischer Färbung, der Kanzleirath Schmidt gewählt. Der 9te ländliche Wahldistrikt hat seinen bisherigen Abgeordneten, den Advok. Rönnenkamp in Flensburg, einen entschiedenen Schleswig-Holsteiner, Mitglied des Verfassungsausschusses auf der letzten Diät, fast einstimmig (mit 400 Stimmen) wieder gewählt. — In Kiel wird die Wahl erst in der zweiten Woche des Februars sein; es ist aber schon jetzt vollkommen ausgemacht, daß hier die Herren Th. Olshausen und Dr. Balemann zu Abgeordneten gewählt werden. — Der 14te ländliche Wahldistrikt Holsteins denkt den Senator Lorentzen in Kiel zu wählen. — Der Graf Reventlou von Preetz, der bisher delegirtes ritterschaftliches Mitglied war, aber als solches resignirt hat, wird jetzt von den Gutsbesitzern zum Abgeordneten gewählt werden. — Die angeführten Veränderungen werden vermuthlich die wesentlichsten sein, die durch die bevorstehenden Wahlen in der Ständeversammlung werden herbeigeführt werden.

Oesterreich.

* **Wien**, 5. Januar. Dem Vernehmen nach ist von der Regierung der Bau einer steinernen Brücke, ähnlich der Pesther Brücke, über die große Donau beschlossen. Dieses Riesenwerk soll im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden, und wird ein weiterer Beitrag zu den unter der Regierung des Kaisers Ferdinand für das Gemeinwohl unternommenen großen Bauten sein. — In den diplomatischen Cirkeln ist eine außerordentliche Windstille eingetreten. Man erwartet von Petersburg eine Mittheilung über die von Seite dieses Hofes auf die Protestationen Englands und Frankreichs wegen Krakau beschlossenen Antwort. Von Berlin aus scheint man die Antwort auf confidentiellem Wege schon erhalten zu haben. — J. M. die Kaiserin Mutter ist unpäßlich geworden, allein bereits außer dem Bett. — J. k. H. die Erzherzogin Hildegard, Gemahlin des Erzherzogs Albrecht, ist am 3ten von einem Prinzen entbunden worden. — Vorgestern Mittags wurde Fürst **Metternich** während des Diners plötzlich unpäßlich und hütet seitdem das Bett. Die vergangene Nacht war ruhig und man hält die Krankheit für unbedeutend.

Krakau, 1. Jan. Seit einiger Zeit werden sowohl die abgehenden als ankommenden preußischen Postwagen auf mehren Punkten angehalten und eine Revision der Legitimationspapiere der Passagiere angestellt. Es geschieht dies nicht etwa von Polizeibeamten, sondern von dazu beorderten Militärpersonen, die zu diesem Behuf an den betreffenden Orten mit einer Abtheilung Soldaten Wache halten. Erwarteten unsere Behörden nur etwanige Theilnehmer als Passagiere in den preußischen Postwagen anzutreffen, so würden sie blos einen oder zwei Polizeibeamte etwa an der Grenze und an der Zwierzyniecer Barrière aufstellen, welche mit einer bloßen Prüfung der Legitimationspapiere und eventueller Verhaftung der Passagiere beauftragt wären; so aber sind auf kurzen Entfernungen längs der Landstraße nach Neu-Berun nicht unbedeutende Militärposten stationirt, die falls sie weiter nichts zu thun hätten, als sich mit einer Revision der Pässe der Postreisenden zu befassen, gewiß nicht in so großer Anzahl und Stärke aufgestellt wären. — So lange unsere Stadt noch Republik war, hat es sich herausgestellt, daß gerade Diejenigen, welche ihren einzigen Erwerb im **Schmuggel** hatten, bei vorkommenden Aufläufen sich am unruhigsten bewiesen, ja selbst diese veranlaßt haben. Jetzt befürchten sie nicht mit Unrecht eine vollständige Unterdrückung ihres Gewerbes, und dies mag sie veranlassen, gegen das jetzige Gouvernement zu conspiriren. Oesterreich hat in dieser Beziehung schon so manche Erfahrung gemacht, so daß seine jetzige Besorgniß in Betreff Krakau's gewiß nur gerechtfertigt erscheinen kann. Es ist bekannt, daß es schon an mehren Grenzen seines Reichs, um den so sehr demoralisirenden und für den Staat so nachtheiligen Schmuggel zu unterdrücken, die Zölle auf eine angemessene Weise erniedrigte. Es erreichte auf diese Weise bald seinen Zweck, indem die Schwärzer sich genöthigt sahen, ihr Treiben als

nunmehr gewinnlos aufzugeben. Doch bald legten diese ihre Unzufriedenheit mit der Regierung durch offene Widersetzlichkeiten an den Tag, die sogar in Unruhen ausarteten. Ich weise auf die Vorgänge in Böhmen im Sommer 1844 hin. Um so mehr sind also dergleichen Vorfälle hier zu befürchten, wo diese Leute überdies durch Nationalität und die frühern Ereignisse zur Widersetzlichkeit gegen die jetzige Regierung sehr leicht aufzuregen sind. (D. A. Z.)

**Die Krakauer Zeitung vom 5. d. bringt folgende „Kundmachung über die Behandlung der bei den letzten hochverrätherischen Unternehmungen in der Stadt und dem Gebiete Krakau betheiligten Personen. Seine k. k. Majestät haben sich in Gnaden bewogen, und mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Dez. 1846 zu bestimmen befunden, daß gleichwie Allerhöchst Dieselben den galizischen Gerichten durch allergnädigstes Kabinetsschreiben vom 26. Februar 1846 für die bis dahin verübten Verbrechen die Weisung ertheilt haben; von den bei den letzten hochverrätherischen Unternehmungen Betheiligten, nur die Rädelsführer und thätigen Beförderer jener Unternehmungen und Anschläge, ferner diejenigen, welche schon einmal wegen Hochverraths in Untersuchung standen, und die in öffentlichen Diensten stehenden Individuen, worunter nicht nur unmittelbare Staatsbeamte, sondern auch Advokaten, Notare, Seelsorger 2c. 2c. zu verstehen sind; auf den Grund rechtlicher Inzichten der Kriminaluntersuchung zu unterziehen; gegen die zu diesen Kategorien nicht Gehörigen aber von der Untersuchung abzulassen; dieselbe Gnade auch auf die bei der letzten im Anfang des Jahres 1846 ausgebrochenen Revolution im Krakauer Gebiete Betheiligten auszudehnen, und daher die Untersuchungen, welche gegen die nicht zu den gedachten Kategorien gehörenden, an der Empörung betheiligten Individuen in Krakau eingeleitet wurden, niederzuschlagen, insofern sie nicht noch eines anderen Verbrechens beinzichtiget sind; neue Untersuchungen aber nur gegen zu den gedachten Kategorien gehörigen Personen einzuleiten seien. — Krakau, den 4ten Januar 1847. — K. k. Hofkommissär Moritz Graf Deym."

Die sehr geschätzten preuß. Untersuchungs = Richter, Stadtgerichts-Direktoren Arndt und Guderian, verlassen Krakau sehr bald. — Ihre Humanität und ihr edler Wille, Unglücklichen zu helfen, insofern es mit der eigenen Stellung irgend verträglich, sichert denselben ein dankbares Andenken bei der durch Kummer gedrückten Einwohnerschaft.

§§ **Pesth**, 31. Dez. Gestern haben hier wieder vier Fallissements stattgefunden. Auch unter den Kleinhändlern greifen die Zahlungs-Einstellungen auf ungewöhnliche Weise um sich, was verbunden mit den vielen Fallimenten in Wien einen lähmenden Einfluß auf den hiesigen Handel übt. Dazu kommt noch die immer steigende Theuerung aller Lebensmittel, um die allgemeine Unbehaglichkeit zu vermehren. Der Metzen Weizen kostet bereits 18 Gulden, der Laib Brodt zwei Gulden sechs Kreuzer. — Der Vicepräsident der siebenbürgischen Hofkanzlei, Freiherr Samuel von Josika, ist zum siebenbürgischen Hofkanzler ernannt worden. — Den ungarischen Grenzkomitaten, welche an die österreichischen Grenzbehörden magyarische Zuschriften richteten, wurden diese durch die Statthalterei mit dem Anweisen zurück geschickt, daß die Comitate mit den österreichischen Behörden in lateinischer Sprache correspondiren sollen. Die Comitate wollen nun lieber deutsche Zuschriften annehmen, als sich mit dem Latein abzuquälen. — Der „Nemzeti Kör," ein magyarischer Nationalverein von Schriftstellern, veranstaltete eine große Soirée für die auswärtigen Mitglieder der ungarischen Akademie, welche zu der Generalsitzung der Akademie hier eintreffen sollten. Wegen des schlechten Wetters, welches die ungarischen Wege unfahrbar macht, kam aber nur ein Mitglied an, welches nun wie ein armer Sündenbock alle Toaste annehmen und beantworten mußte.

Rußland.

* **Warschau**, 3. Januar. Seit den Weihnachtsfeiertagen sind die religiösen Fasten in die politischen übergegangen, denn die politischen Phantasmagorien, mit denen man sich so emsig unterhielt, sind allmälig in Dunst zerflossen, da man überall den Frieden sieht, der freilich einer großen Partei, die nur durch Krieg und Unordnung ihr Glück zu machen glaubt, gar nicht genehm ist. — Das neulich gedachte Gesetz wegen Aufhebung einer Menge außer den Hofediensten geforderten unbezahlten Leistungen, Gaben und Lieferungen ist nun vollständig erschienen. Es enthält die Aufzählung von nicht weniger als 121 dergleichen Gegenstände. Viele davon sind als zuläßig erklärt worden, wenn sie auf die bestimmten Hofedienste zur Abrechnung kommen. Bei den Gütern, welche von den Eignern selbst bewirthschaftet werden, ist es mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten, bei den verpachteten kommt es bei Ablauf des Pachtcontrakts zur Anwendung. — Ueber das Besitzthum des durch das Kriegsgericht verurtheilten Alexander Mirecki ist die Confiskation ausgesprochen. — Seitdem der Eingang der poln. Industriewaaren in dem eigentlichen russischen Kaiserthum so schwer besteuert ist, wird die Handelsbilanz unsers Landes gegen jenes, immer nachtheiliger. Im verflossenen Jahre wurde aus Rußland nach dem Königreich Polen unter andern eingeführt für 348,000 S. R. Getreide, 533,000 R. Vieh, 252,000 R. Talg, 9,710 S. R. (868 Pud) Thee; überhaupt für 2,295,000 S. R. und von Polen nach Rußland nur 1,093,000 S. R. — Im Jahre 1845 wuchs die Bevölkerung Polens um 28,368 Köpfe, oder 0,594 % und dabei die christliche nur um 0,522, dagegen die jüdische um 1,136 %. Der Rindviehstand hatte in diesem Jahre sich vermehrt um 25,883 Stück, wogegen sich aber verminderten die Pferde um 59,363 Stück, die Schafe um 930,531, die Schweine um 43,101, die Ziegen um 2641 und die Bienenstöcke um 26,971 Stück. — Die letzten Marktpreise waren für ben Korsez Weizen $32\frac{9}{15}$ Fl., Roggen $26\frac{1}{8}$ Fl., Gerste 26 Fl., Hafer $14\frac{11}{15}$ Fl., Kartoffeln 12 Fl. und für den Garniz Spiritus $8\frac{2}{8}$ Fl.

Von der polnischen Grenze, 24. Dezbr. Nach Berichten aus Tiflis bis zum 15ten d. M. hatten die Kriegsoperationen im Kaukasus trotz der vorgerückten Jahreszeit und des bedeutenden Schneefalls in den Gebirgen noch keine Unterbrechung erlitten. Der glänzende Sieg, welchen die Russen im nördlichen Daghestan, den russischen Bulletins zufolge, über Schamyl errungen, hatte den Müridenhäuptling nicht im geringsten entmuthigt, denn bereits wenige Tage nach dem Gefechte bei Kutaschi, welches den Russen, beiläufig gesagt, mehr als 1500 Mann kostete, war ein Tschetschenzenhaufe von 3 bis 4000 Mann über den Terek gegangen, hatte die daselbst befindlichen Krepostem aufgehoben und, bis in die Nähe der Stadt Kislar vordringend, eine Menge Beute mit sich ins Gebirge geschleppt. Gleichzeitig war ein anderes Corps von Schamyls Heer an der Sundscha bis in die Umgebung von Grosnaia vorgedrungen und hatte überall Schrecken und Verwüstung verbreitet. Erst nach einem hartnäckigen Kampfe war es der bedeutenden Besatzung dieser Festung und den herbeieilenden, in der Umgegend stationirten Truppen gelungen, die Feinde zurückzutreiben. Der Verlust soll auf beiden Seiten nicht unbedeutend gewesen sein. — Daniel-Beg hat mittlerweile, unterstützt von 2000 Tschetschenzen, welche ihm Schamyl zu Hülfe gesandt, einen neuen Einfall in Kachetien unternommen, wo er mit wechselndem Kriegsglück den Kampf gegen die Russen fortsetzt. Das steile, felsige, von Schluchten zerrissene Terrain macht hier bei der eingetretenen Kälte die Kriegsoperationen äußerst gefahrvoll und beschwerlich, und es ist wohl glaublich, daß die Strapazen den russischen Truppen mehr zusetzen, als die feindlichen Waffen. — Am Kuban hat der tapfere Häuptling Mansur-Beg ebenfalls die Waffen gegen die Russen wieder erhoben. Es soll ihm gelungen sein, einen Theil der Abchasen, welche seit einigen Jahren mit Rußland in freundlichem Verkehre standen, und den kriegerischen Stamm der Ubichen an sich zu ziehen, eine russische Festung am Kuban zu nehmen und selbst die Stadt Jekadorinodar zu bedrohen. Jedenfalls scheinen auf dem linken Flügel wichtige Ereignisse stattgefunden zu haben, da der Obergeneral in der jüngsten Zeit nicht unbedeutende Verstärkungen dahin abgehen ließ. — Die Kühnheit und Energie, mit der Schamyl und die ihm ergebenen Häuptlinge auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergriffen haben, läßt auf weitergreifende Operationsplane für diesen Winter schließen. Die russischen Offiziere, welche sich der Hoffnung auf eine ruhige behagliche Winter-Saison in Tiflis hingegeben haben, ziehen saure Gesichter, da man sich auch in der Umgebung des Ober-Generals nicht verhehlen kann, daß die nächsten Monate reich an Kämpfen und Strapazen sein werden. Schamyl hat bereits Anfangs November nach allen Theilen des Gebirges, bis in die Gegend von Erzerum hin, zahlreiche Emissäre ausgeschickt, welche überall den heiligen Krieg gegen die Russen predigen. Die Kriegszüge, welche er in den letzten Monaten in die Ebene von Grosnaia und der Tschetschna, bis hart unter die Kanonen der russischen Festungen unternahm und auf denen er überall gegen die abtrünnigen und saumseligen Stämme ein furchtbares Strafgericht übte, ohne daß die Russen ihren Verbündeten zeitig genug zu Hülfe kommen konnten, haben seinen Namen mit neuen Schrecken umgeben, während das Unterbleiben der großen Expedition nach seinem Wohnsitz Aula-Weden, von der man russischer Seits so viel Aufhebens gemacht hatte, viele der versteckten und offenen Anhänger Rußlands entmuthigte. Trotz aller glänzenden Bulletins, welche uns von Zeit zu Zeit aus St. Petersburg zukommen, in denen jedesmal die materielle und moralische Vernichtung Schamyls verkündet wird, scheinen die Dinge im Kaukasus sehr ungünstig für die Russen zu stehen. (Maunh. J.)

Großbritannien.

London, 31. Dezbr. Die neuesten Nachrichten aus Irland lauten noch unverändert; immer noch kommen in den westlichen Grafschaften Personen durch den Hungertod um, und in Sligo versucht man jetzt, obgleich mitten im Winter, durch Auswanderung nach Amerika der Noth zu entrinnen. Durchgreifendere Maßregeln, als die bisherigen, sind unvermeidlich, und O'Connell beharrt dabei, daß ohne eine Anleihe von 30 bis 40 Millionen Irland nicht zu helfen sei. In der vorgestrigen Repeal-Versammlung erklärte er, daß er am 6. Januar, an welchem Tage eine große Centralversammlung der Grundbesitzer in Dublin stattfinden wird, die Beantragung einer solchen Anleihe bei der britischen Regierung in Vorschlag bringen werde. (Allg. Pr. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 2. Januar. Heute befriedigt endlich der Moniteur universel die große Spannung, mit welcher man den diesjährigen Neujahrsgrüßen und den Antworten des Königs entgegen sah. Mehr als eine Seite ist mit diesen Reden angefüllt und die Antworten des Königs sind in der That höchst merkwürdig, ebenfalls in Beziehung auf die Grüße des diplomatischen Corps und der beiden Kammern. Die Rede des apostolischen Nuntius ist bekanntlich auf den Antrieb des englischen Botschafters gemildert worden. Sie enthält in ihrer gegenwärtigen Fassung nichts mehr, was sich direkt auf die spanische Vermählung beziehen ließe, wohl aber eine Phrase, welche dem Könige erlaubte, die Worte auf die spanische Vermählung zu beziehen und dies ist denn auch geschehen. Der päpstliche Nuntius sagte:

„Sire! Das diplomatische Corps erwartet stets mit derselben Hoffnung die Rückkehr dieser feierlichen Epoche des neuen Jahres, welches Ihnen gern im Namen der Souveraine, die es zu vertreten die Ehre hat, die aufrichtigsten Wünsche für das vollkommene Heil Eurer Majestät, dero königl. Familie und Frankreichs mittheilt. Mit tiefer Genugthuung beeilt es sich auch, Sire, Sie wegen der Erhaltung des allgemeinen Friedens, des bewunderungswürdigen Resultats der Weisheit Ew. Maj. und der andern Souveraine und ihrer Kabinette zu beglückwünschen. Es ist dies der schönste Anspruch auf die Dankbarkeit der Völker, deren Ruhm und Glück diese glückliche Harmonie bildet. Stolz auf das allgemeine Glück, hat Ew. Maj. in derselben Zeit die Freuden Ihrer königl. Familie, welche Ihrem väterlichen Herzen stets der schönste Trost war und sein wird, sich erneuern sehen. Ew. Maj. wird diesen schönen Tag noch oft erscheinen sehen, welcher Sie eben so ruhmreich auf dem Thron als glücklich an der Seite Ihrer königlichen und tugendhaften Gefährtin, in dem Schooß Ihrer zahlreichen und glänzenden Familie wiederfinden wird. Geruhen Sie, Sire, mit den Wünschen des diplomatischen Corps auch die Huldigung seiner hohen Achtung anzunehmen."

Der König antwortete:

„Ich bin von Dem, was Sie mir für Frankreich, für meine Familie und für mich selbst im Namen des diplomatischen Corps und der Souveraine, welche Sie bei mir vertreten, wünschen, tief gerührt. Ich habe, wie Sie, das Vertrauen, daß der Himmel fortfahren werde, unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen zu segnen, um die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der reichen Quelle des Wohls der Staaten und des Glücks der Völker zu sichern. Sowohl in meinem Namen als in dem der Königin und aller der Meinigen danke ich Ihnen für den Antheil, welchen Sie an der Erneuerung der Freuden meiner Familie nehmen, so weit uns Gott dieselbe bewahrt hat; sie sind allerdings, wie Sie sagen, mit der schönste Trost, welchen uns der Himmel geben konnte. Sie wissen, wie angenehm es mir stets ist, durch Ihr Organ den Ausdruck der Wünsche des diplomatischen Corps zu empfangen."

Die Rede des Präsidenten der Pairskammer, Herzogs Pasquier, ist ziemlich lang. Der Herzog sprach von dem Bündniß, welches die Freiheit mit der Monarchie geschlossen und äußerte in Bezug auf die spanische Heirath:

„Das eben verflossene Jahr hat die Vereinigung, welche den Strauß so vieler schönen, so vieler großen Existenzen ergänzt, erfüllen sehen, und indem man seine Gedanken und seine Aufmerksamkeit auf die junge Prinzessin richtet, deren erlauchter Ursprung noch durch ihre natürliche Anmuth und Eigenschaften, welche dieselbe verspricht, gehoben wird, möchte niemand sagen können, daß diese letzte Ihrer Wahlen nicht eben so würdig aller deren ist, die ihr so glücklich vorausgingen. Ich füge hinzu, daß keine französischer sein konnte."

Der König gab hierauf folgende merkwürdige Antwort:

„Wie Sie gesagt haben, war das zu lösende große Problem das Bündniß der Monarchie und der Freiheit. Den Völkern mußte gezeigt werden, daß die Freiheit der Monarchie bedarf und den Fürsten und Königen bewiesen werden, daß die Monarchie der Freiheit nöthig hat. Weil man dieses Prinzip erkannt, weil man einerseits geglaubt, daß die Freiheit mit der Monarchie unverträglich sei, andererseits, daß die Monarchie sich nicht mit der Freiheit vertrage, wurde Frankreich in die Revolutionsstürme hineingerissen. Wolle Gott die übrigen Nationen davor bewahren. Möchte doch unser Beispiel die Völker und die Könige überzeugen, daß die Monarchie und die Frei-

heit zusammen leben und prosperiren können, daß sie es aber nur können um den Preis gegenseitigen Vertrauens. Wenn der Nationalwunsch mich auf den Thron gehoben, so geschah es, weil die Haltung meines ganzen Lebens voraussehen ließ, daß alle meine Bemühungen darauf abzwecken würden, diesem Grundsatze den Triumph zu verschaffen und daß kein zurückgehaltener Gedanke zu fürchten sei. Sie haben mich in dieser Aufgabe so wohl unterstützt, daß wir bei diesem 17ten Jahreswechsel uns Glück dazu wünschen können, sie so glücklich vollbracht zu haben. Ich hoffe, daß wir mit Ihrem loyalen Bestande, so lange es Gott gefällt, mich auf dieser Erde zu erhalten, fortfahren werden, unsere Institutionen und das Heil Frankreichs zu befestigen. Ich danke Ihnen für Ihre Glückwünsche zu der Vermählung meines Sohnes. Ich habe mit Freuden gesehen, wie dieses für mich und meine Familie so glückliche Ereigniß auch von der Pairskammer gebilligt wird." (Die Antwort des Königs wurde mit wiederholtem Lebehoch aufgenommen.)

Die Rede des **Präsidenten der Deputirtenkammer**, Hrn. Sauzet, hat eben nichts Ausgezeichnetes. Sie beginnt gleich mit der Gratulation wegen der Vermählung: „Unsere Augen heften sich auf eine junge Prinzessin, welche neuerlich erschienen ist, um so viel Glück und so vielen Glanz zu theilen und zu erhöhen. Als Nichte unserer Königin wird sie auch deren Tugenden haben" ꝛc. Zuletzt wurde von der Kammer gesprochen, die getreu erfüllen werde, was man von ihr erwarte ꝛc.

Der **König** antwortete:

„Ich bin von den Gefühlen gerührt, welche Sie mir für meine Familie und mich selbst aussprechen. Sie wissen, wie sehr alle die Meinigen Frankreich ergeben sind, aber der Ausdruck dieser Gefühle ist zugleich für sie wie für mich eine große Macht und ein großer Trost für Das, was wir gelitten haben. Die Art und Weise, wie Sie von der Vermählung meines Sohnes gesprochen, war Balsam für mein Herz. Es ist mir angenehm zu sehen, daß dieses Bündniß, welches die guten Verhältnisse, die seit langer Zeit glücklich zwischen Spanien und Frankreich bestehen, nur befestigen kann, in beiden Ländern allgemein gebilligt wird, und daß man in demselben zugleich eine neue Bürgschaft für ihre gegenseitige Unabhängigkeit und der constitutionellen Freiheit, deren sie beide genießen, erblickt. Ich sagte eben zu der Pairskammer: es ist ein Glück, eine Lebensepoche verstanden zu haben, daß die Monarchie eben so sehr der Freiheit bedarf, als die Freiheit der Monarchie, um sich gegenseitig gegen alle Gefahren zu wahren. Ich wiederhole Ihnen das sehr gern, weil ich überzeugt bin, daß dies die Meinung ist, welche man von meiner Aufrichtigkeit, meiner Loyalität, zugleich die Rechte des Volks und die des Throns, welchen mir die Nationalstimme gegeben, zu vertheidigen, hegte. (Unterbrechung durch den Ruf: „Es lebe der König!") Empfangen Sie Alle meinen Dank für mich, meinen Enkel, für seine würdige Mutter, für seinen Oheim, welcher ihn auf der Bahn, die er nach mir zu wandeln bestimmt ist, führen wird. Ihre Hingebung, Ihre Treue in der Erfüllung Ihrer Pflichten und Verbindlichkeiten werden die Größe, das Heil und das Glück Frankreichs sichern." (Abermaliger lauter Beifall.)

Der Moniteur enthält noch die Begrüßungsrede des Staatsraths und die königliche Antwort, so wie die Anrede des Erzbischofs und die Antwort des Königs. Diese letzteren sind weniger bedeutend. — Wegen des gestrigen Festtags sind heute die meisten Zeitungen nicht erschienen. Auf der Börse ging es heut wegen der Abrechnung sehr penibel zu. Die Nachrichten aus Madrid sprechen mit großer Bestimmtheit von der Bildung eines neuen Ministeriums. Auf der Insel Palma lief das Gerücht um, daß der **Graf von Montemolin** auf dieser Insel landen wolle. — Der Bey von Tunis ist am 25. am Bord des Labrador, eines Regierungsdampfboots, nach Tunis abgesegelt.

Spanien.

Barcelona, 26. Dezbr. Der General-Kapitän Breton hat noch vor seinem Ausrücken nach den nördlichen Bezirken des Fürstenthums aufs Neue sich veranlaßt gesehen, dem Ministerium seine Entlassung einzureichen. Indessen vernimmt man nichts Näheres über die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte bestimmten. Welcher Art diese auch sein mögen, so glaubt man doch nicht, daß seinem Verlangen werde entsprochen werden. Alle Einsichtigen erkennen an, daß sein Verbleiben an der Spitze des Fürstenthums unter den gegenwärtigen Umständen eine unerläßliche Nothwendigkeit ist. Die fast ununterbrochene Gährung im Lande, das unzweifelhafte Bestehen von Umtrieben zu neuen Umwälzungen, besonders aber das Auftreten ziemlich beträchtlicher **karlistischer Banden**, machen kräftige Maßregeln und einen nicht minder kräftigen Mann zu ihrer Durchführung unentbehrlich. Ungeachtet seines Wunsches aber, seines jetzigen Postens enthoben zu werden, hatte der General-Kapitän Breton sich auf den Weg gemacht, um am 24sten zu **Gerona** mit der Truppen-Kolonne zusammen zu treffen, welche er von Barcelona aus schon einige Tage früher vorangeschickt hatte. Nachrichten von der katalonischen Grenze melden nun, daß der General-Kapitän mit seinen Truppen am 24sten wirklich von Gerona ausgezogen war und zu Figueras erwartet wurde. Eine Compagnie Infanterie sollte von Seu de Urgel aus sich in Marsch setzen, um eine karlistische Bande zu verfolgen, von deren Erscheinen in der Nähe von Orvino man Kunde erhalten hatte. Der Gouverneur von Puycerda hat seinerseits zwei Compagnien Infanterie zur Verstärkung der Garnison nach Seu de Urgel geschickt. Man sagte, eine andere Bande, 500 Mann stark, habe sich zu Salden gesammelt. Aber Orvino und Salden liegen auf dem neutralen Gebiete der Republik Andorra, und um diese Banden anzugreifen, müßte eine Verletzung des Gebietes derselben stattfinden. Deshalb glauben Manche, die spanischen Truppen werden sich darauf beschränken, die Gränze der Republik zu beobachten. Andere aber versichern, die Gebiets-Verletzung habe schon stattgefunden. Dies ist aber noch nicht erwiesen. (A. Pr. Ztg.)

Schweiz.

Freiburg. Der „Nouvelliste Vaudois" meldet, der Oberamtmann von Stäfis sei am 27. Dez. beauftragt worden, **Verhaftungen** wegen der Volksversammlung von Montet vorzunehmen, und Citationen seien deshalb bereits ergangen.

Italien.

Rom, 26. Dezbr. Die Provinzialversammlung der Comorca di Roma hat ihre diesjährigen Sitzungen vom 5. bis zum 21. d. hier gehalten. In der letzten Versammlung ward ein Antrag des Fürsten **Borghese** einstimmig angenommen: der Regierung eine Petition einzureichen, worin diese gebeten werde, der Stadt Rom eine **Gemeindeverfassung** zu bewilligen, wie dieses von Gregor XVI. im Jahre 1831 allen Städten im Lande zugesagt worden sei. — Der zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für Sardinien beim heiligen Stuhle ernannte Marchese D. Pareto ist hier eingetroffen und wird seine Creditive im Laufe der nächsten Woche dem Papst zu überreichen die Ehre haben. Sein Vorgänger, der allgemein geachtete Graf Broglio di Mombello, wird, wie man sagt, hier als Privatmann bleiben. — Der neuernannte Governatore Monf. Grassellini ist vorgestern ans Ancona eingetroffen, und hat heute Vormittag bereits sein Amt angetreten. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 13. Dez. Das **Repräsentantenhaus** hat am 10. bereits den mexikanischen Krieg zum Gegenstand einer lebhaften Erörterung gemacht, indem von Herrn Davis die Resolution gestellt wurde, den Präsidenten um Auskunft darüber zu ersuchen, ob er irgend eine in Mexiko von den amerikanischen Offizieren eingerichtete Regierung anerkannt habe, ob eine solche Regierung über einen Theil des Staates Texas eingerichtet worden sei, und ob der gegenwärtige Krieg den Zweck einer dauernden Besitznahme von Ländereien habe. Die Antwort des Präsidenten sollte dem Hause in geheimer Sitzung bei verschlossenen Thüren mitgetheilt werden. Die Debatte hierüber lieferte in der Sitzung vom 10. kein Resultat, und im Allgemeinen sprach sich eine billigende Stimme über den Krieg aus, obschon von Seiten der Whigs einzelne Maßregeln des Herrn Polk angegriffen wurden.

Vom **Kriegs-Schauplatze** wird nach Berichten aus New-Orleans vom 4. gemeldet, daß die Stadt **Tampico** nunmehr in vollständigem Vertheidigungs-Zustande sich befinde. Täglich rücken Verstärkungen ein. Auch Saltillo ist jetzt von den Mexikanern vollständig geräumt und befindet sich wahrscheinlich schon im Besitze der Avant-Garde des General Worth. Der Zustand Mexiko's soll ungeordneter sein, als jemals. Santana richtete kürzlich eine Anrede an seine Truppen, in welcher er sie aufgefordert haben soll, ihn an die Spitze der Regierung zu stellen. Indeß ein tiefes Stillschweigen soll die Antwort auf diesen Vorschlag gewesen sein, worauf Santana mit sämmtlicher Kavallerie zu einer geheimen Expedition aufgebrochen ist. Einige glaubten, er sei nach Mexiko gegangen, um die Handlungen des neuen Kongresses zu überwachen; andererseits war man der Meinung, er wollte eine Division des amerikanischen Heeres abschneiden. In San Luis Potosi, wo das nur 16,000 Mann starke mexikanische Heer steht, soll unter den Truppen große Uneinigkeit herrschen, und zwei Regimenter, heißt es, welche Tampico geräumt hatten, haben revoltirt und sich gänzlich aufgelöst. Von Tampico aus ist von den Amerikanern eine Expedition 60 bis 70 Miles den Strom aufwärts unternommen und 2 Städte, 10 große Kanonen und viele Munition genommen worden.

In New-Orleans ist von Haiti die Nachricht von einer Aenderung der dortigen Regierung eingegangen. Am 20. Novbr. wurde zu Port au Prince eine Adresse des Senats von Haiti an die Bürger der Republik veröffentlicht, der zufolge die Diktatur des Präsidenten Riché aufhören und die Republik eine neue Verfassung erhalten soll.

Nachrichten aus **Mexiko** melden, daß General Wool am 23. Oktober Monclova ohne Widerstand besetzt hat. Eben so ist nach Berichten, die am 2. November in Monclova eingegangen sind, Chihuahua ohne Widerstand von dem Obersten Doniphan mit 700 Mann in Besitz genommen worden. — General Taylor hatte, als ihm die Depeschen seiner Regierung die Aufhebung des von ihm abgeschlossenen Waffenstillstandes vorschrieben, den Major Graham nach Saltillo geschickt, um Anzeige davon zu machen. — In Camargo ging am 7. Novbr. das Gerücht, daß in Mexiko abermals eine Revolution ausgebrochen und Santa Anna von seiner Partei zum Dictator ausgerufen worden sei. General Valencia soll indeß damit unzufrieden gewesen sein und Santa Anna nebst seinen übereifrigen Freunden aus San Luis Potosi vertrieben haben. Die Nachricht bedarf jedenfalls noch der Aufklärung. — Nach Berichten aus **Montevideo** vom 12. Oktbr. soll Salto den Truppen von Uruguay abgewonnen und zugleich Oribe durch Garzon oder Lagos, oder einen andern Häuptling, der sich zu den Anhängern von Rosas zählt, verstärkt worden sein.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 7. Dezbr. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes und der Beisitzer der städtischen Ressource wurden 240 Anmeldungen von Kandidaten zur Aufnahme in die Ressource vorgelegt. Man blieb jedoch bei dem in den Zeitungen früherhin ausgesprochenen Beschlusse: nur so viel Mitglieder noch aufzunehmen, daß die Zahl von 1800 erreicht wird; es wurden daher die zuerst Angemeldeten, 74 an der Zahl, durch Ballotage aufgenommen, die später Angemeldeten, 166, als Expectanten für den Fall des Ausscheidens von Mitgliedern in die Liste eingetragen. — Ueber die in der Ressource zu haltenden **Vorträge** wurde einmüthig der frühere Beschluß festgehalten, an jedem Ressourcen-Abende einen Vortrag, welcher jedoch nicht länger als eine halbe Stunde dauern solle, halten zu lassen, und zugleich eine Anzahl Mitglieder bestimmt, welche zum Halten dieser Vorträge aufgefordert werden sollen.

Breslau, 6. Jan. (Der Jahresbericht des Breslauschen **Haus-Armen-Medicinal-Instituts** vom Jahr 1845.) Eine Anstalt, welche, wenn irgend eine andere, Wohlthätigkeitsanstalt zu heißen verdient, da sie im genannten Jahre nicht weniger als 355 Kranken ärztlichen Beistand und Arzeneien unentgeltlich gewährte, ohne die Familienglieder zu trennen, außerdem 34 Schwangern durch ihr Filial-Institut Hülfe in der Noth leistete, ist wahrlich der Ausmerksamkeit und Unterstützung jedes Menschenfreundes werth. Drei und vierzig Jahre bereits erfreut sich Breslau des Bestehens dieser segensreichen Anstalt, die am Schlusse des Jahres ein Vermögen von circa 28400 Rthl. besaß und durch Beiträge, Geschenke und Vermächtnisse in diesem Jahre 889 Rthl. einnahm. Anerkannte Aerzte, an ihrer Spitze der würdige Medizinalrath Dr. **Krocker**, leisten den gewünschten Beistand jedem durch einen der Beitragenden empfohlenen und zur Aufnahme geeignet befundenen Kranken und leisten ihn in liebreicher humaner Weise. Das Gefühl, einer armen Familie solche ärztliche Pflege zuweisen zu dürfen, so leicht erkauft durch einen beliebigen Beitrag für die Anstalt, ist ein so beseligendes, daß man glauben sollte, es müsse sich jeder fühlende Mensch bereit finden lassen, ein solches Opfer auf dem Altar der Menschlichkeit darzubringen und die Anstalt in dem Wohlthätigkeitssinne der Breslauer eine nie versiegende Quelle haben. Und sie hat sie gehabt und nur dadurch ist es ihr möglich geworden, bei aller segensreichen Wirksamkeit in der Gegenwart ein solches nicht unbedeutendes Kapital zu sammeln und für die Zukunft zu sorgen. Dennoch wird die Anstalt nur von 201 Wohlthätern unterstützt und außer dem Verluste von 8 gestorbenen Wohlthätern mit einem Jahresbeitrage von 26 Rthl. 20 Sgr. haben 3 Andere ihre jährlichen Beiträge von zusammen 10 Rthl. gekündigt, ohne daß Verarmung die Ursache davon zu sein scheint. Das ist betrübend und um so betrübender, da diese Verminderung eine stetige zu werden droht. — Wenn auch die Aufnahmegebühren 87 Kranken erlassen wurden, so wäre doch vielleicht die gänzliche Abstellung dieser freilich oft von den Empfehlenden übernommenen Leistung im Interesse der Menschlichkeit zu wünschen.

Daß alle dergleichen milde Stiftungen zur Sicherung ihres Bestehens auf die Gewinnung eines eisernen Bestandes Bedacht nehmen müssen, ist durch die Erfahrung gerechtfertigt, denn wenn auch der Wohlthätigkeitssinn unserer Landsleute gewiß nicht geschwunden oder nur geschwächt ist, so wird derselbe so außerordentlich oft in Anspruch genommen und zu in die Augen fallenden Zwecken ausgebeutet, daß es dem minder Bemit-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 6 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

selten bedenklich erscheinen muß, sich eine dauernde Verpflichtung aufzubürden und gar Mancher da nicht geben mag, wo sein Name nicht mit einem gewissen Gepränge öffentlich genannt wird. — Daß aber bei der so überraschend wachsenden Bevölkerung Breslaus gerade in dieser Richtung die Wirksamkeit des Instituts noch eine weit größere Ausdehnung gewinnen möchte, die ihm nur durch größere Theilnahme des Publikums möglich ist, unterliegt keiner Frage, und darum ist es recht sehr zu bedauern, daß nicht alle Wohlthätigkeitsanstalten Breslaus zu einem *einzigen großen* **Bunde** unter einer gemeinsamen obersten Leitung vereinigt sind. Denn nur durch vereintes Wirken wird das Große möglich.

77.

Neisse, 3. Jan. Gestern führten mich Geschäfte durch mehrere Ortschaften des hiesigen und des Neustädter Kreises. Ueberall sah ich kleine Prozessionen mit Branntweinflaschen in den Händen, welche einen Spektakel machten, wie er nur bei den ärgsten Bacchanalien gedacht werden kann. Auf meine Frage: was das zu bedeuten habe? wurde mir gesagt, es würde *Stürzbranntwein* getrunken; dies sei beim Anzuge des Gesindes Mode. Was nützen alle Mäßigkeitsvereine, alles Kanzelwettern, dachte ich, wenn solchem Unfuge nicht gesteuert wird. Jungen und Mädchen von 15 Jahren denke man sich mit glühenden Gesichtern unter Erwachsenen herumtummeln und in der Trunkenheit schamlose Dinge treiben, so hat man das Bild des Stürzvergnügens. Sollte nicht von den Behörden gegen diese Mode ein Verbot ergehen, gleichwie solches gegen das sogenannte Schimmelreiten vorhanden? (Bürgerfr.)

Ratibor, 6. Januar. Im „Oberschl. Anzeiger" macht der hiesige Magistrat Folgendes bekannt: „Die hohen Preise aller Lebensbedürfnisse veranlassen uns, im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung bereits im vorigen Winter: 1. allen in städtischen Instituten beköstigten Personen Verpflegungs-Zuschüsse zu bewilligen, 2. 160 Sack Kartoffeln theils unentgeltlich, theils für die Hälfte des Marktpreises, an städtische Arme zu vertheilen, 3. die fixirten baaren Unterstützungen an dergleichen Armen von 1150 Rthlr. bis auf 1280 Rthlr., 4. die Alimente und Bekleidungsauslagen für arme oder elternlose Kinder von 357 Rtlr. auf 425 Rthlr. zu erhöhen. — Außerdem wurde nach Inhalt der Stiftungsurkunde der Clara Poinsot, Gräfin Gaschin, Kontroleur Wagner, Sander, Hergesell und Flögel über 140 Thaler an Hausarme vertheilt. — Die Stadt mußte zu obigen Unterstützungen mehr als 2000 Thaler und außerdem zum allgemeinen Stadtschulfond mehr als 2700 Rtlr. beitragen. Dennoch würden noch höhere Zuschüsse unvermeidlich gewesen sein, wenn die Bedürftigen nicht anderweit, theils durch wohlthätige Vereine, theils durch außerordentliche Geschenke bedacht worden wären. Wir danken hiermit ganz ergebenst für die Gaben der Liebe allen diesen Wohlthätern, insbesondere aber Sr. Durchlaucht dem Herzoge für 50 Klaftern kiefern Leibholz, welche bis zu den Wohnungen der Bedürftigen angefahren wurden, zwei Mitgliedern der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung für 100 Tonnen Kohlen, mehr als 20 Centner Weizenmehl und andere Naturalien, zwei Mitgliedern unsers Collegii für 50 Rtlr., der hochwohllöbl. Maurerloge für 20 Rtlr., womit mehr als 400 Bedürftige betheilt werden konnten, den jungen Damen, welche mehr als 30 arme Kinder bekleideten, dem von der Frau Chef-Präsident Kuhn gestifteten Frauenverein für die Fortdauer und Vermehrung ihrer Spenden an arme Kranke, dem Verein der Frauen, welcher unter anderen mehr als 60 Arme aus dem Erlöse eines Concertes reichlich betheilte, zu welcher nicht nur Herr Gastwirth Mißner den Saal unentgeltlich beleuchtete und beheizte, sondern auch Herr Musikdirektor Lange, Herr Labus und viele geehrte Dilettanten bereitwilligst ihre Mitwirkung dargebracht hatten. — Endlich begrüßen wir mit besonderem Danke für die Herren Gründer und Beförderer in unserer Mitte den neu entstandenen und kräftig sich fortbildenden Verein zur Rettung verwahrloster Kinder, welcher bereits acht dergleichen arme Geschöpfe in seine segensreiche Obhut genommen hat. — Mag das Bewußtsein edler That und das fernere Gebet so vieler Schützlinge reichen Lohn für Trost und Hülfe in solcher Noth gewähren."

△ **Grünberg**, 6. Januar. Den neueren Geschichtswerken einzelner schlesischer Städte schließt sich nunmehr auch ein solches vom hiesigen Superintendenten Wolff über die Geschichte unserer Stadt bis zur Reformation an, welchem ein zweites Werk von einem hiesigen Gewerbtreibenden folgen soll, die Geschichte Grünbergs bis in die neueste Zeit mit einem historischen Ueberblick über hiesige Tuchmanufaktur und Weinbau verbindend. — Auch sah das vorige Jahr ein Werkchen wesentlicher Wichtigkeit für Schlesien hier erstehen, nämlich die zweite erweiterte Auflage einer Schrift über Weinbau und Weinbereitung zunächst für Grünberg und die Umgegend, welches ursprünglich vom verstorbenen Commerzienrath Bergmüller zusammengetragen, jetzt vom hiesigen Gewerbe- und Gartenverein erweitert worden ist und auswärts bereits eine sehr günstige Kritik erfahren hat. Dasselbe sagt uns unter Anderem, daß der Durchschnittsertrag des hiesigen Weinbaues circa 20,000 Eimer jährlich sei, daß der Grünberger Kreis seit 1824 jährlich 5103 Thlr. Weinsteuer abgeführt hat, somit, einschließlich der direkten Grundsteuer von $8\frac{1}{3}$ Sgr. auf den Morgen, ein jeder Morgen des hiesigen, jedes anderen Ertrages fast unfähigen Weinbaulandes in der enormen Höhe von 1 Thlr. 16 Sgr. besteuert sei, wogegen er durchschnittlich nur circa $2\frac{1}{3}$ Viertel Wein (zu 144 Quart) auf den Morgen eintrage u. s. w. — Was nicht weniger als schmeichelhaft für das schlesische und für das deutsche Publikum überhaupt klingt, ist der Schluß dieses Buches auf S. 126. Er lautet: „Möchte es dem Vorwärtsstreben des hiesigen Weinbaues aber auch endlich gelingen, dem Vorurtheil gegen den Grünberger Wein, das namentlich durch eine Menge fader Witze des auswärtigen Publikums noch immer auf höchst beklagenswerthe Weise belebt erhalten wird, ein endliches Ziel zu setzen. Ihm hauptsächlich ist die Schuld beizumessen, wenn auch jetzt noch, nachdem die Bereitung der hiesigen Weine eine ausgezeichnete, für die Gegenwart vielleicht vollendete Höhe erreicht hat, der bei weitem größte Theil dieser Weine, soweit solche in überwiegender Mehrheit auswärts zum Verzehr kommen, unter fremder vornehmer Etiquette getrunken wird. So nur finden, mit wenigen Ausnahmen, die hiesigen Weine Beifall und werden mit den zwei- und dreifachen Preisen von dem bezahlt, wozu sie der Grünberger Weinhändler seinen auswärtigen Geschäftsfreunden ablassen muß. Unfehlbar leidet hierbei aufs Empfindlichste der hiesige Weinbau, indem ihm natürlich von dem ihm feindlichen Vorurtheile kein solcher Preis zugestanden wird, als ihm wohlverdiente, gerechte Anerkennung gern bewilligen würde. Weit mehr noch leidet darunter jedoch die sittliche Würde unserer hochgepriesenen Zeitbildung, indem es sich wahrlich mit ihr sehr wenig verträgt, ja indem es fast possierlich erscheinen könnte, wäre die Sache nicht allzu ernst, daß ein ehrliches vaterländisches Produkt durch die unehrliche Einkleidung in ausländische Namen dem Publikum dreimal so viel werth wird, als ohne sie!"

Mannigfaltiges.

— Aus *Brüssel* schreibt man: Während der letzten Schneefälle fielen Schwärme von hungerigen *wilden Gänsen* in den Ebenen von Brugelette und Chievres (Hennegau) nieder, wo sie drei Tage blieben und die Rübsaatfelder ungeachtet aller Anstrengungen der Bauern, die sie Tag und Nacht mit Stöcken verjagten, verwüsteten. Die Jäger der Ortschaft ärgerten sich, daß sie gegen dieselben keinen Krieg führen konnten, der so leicht als nützlich gewesen wäre, denn man konnte ganz in ihre Nähe kommen. Der Besitzer einer in der Mitte einer dieser Ebenen gelegenen Windmühle wagte es, aus seinem Fenster eine mit Kugeln geladene Flinte auf die Gänse abzuschießen und tödtete deren zwei. Man schätzt die Gänse, welche sich während eines Augenblickes auf einem einzigen Punkte versammelten, auf ungefähr 10 000. Die ältesten Jäger erinnern sich nicht, je einen solchen Zug fremder Vögel gesehen zu haben, mit Ausnahme vor etwa 30 Jahren, wo die nämlichen Ebenen während mehrerer Tage mit einer unzähligen Menge Regenvögel bedeckt waren.

— Aus *Mecheln* schreibt man: Ein Verbrechen, welches durch seine Verwegenheit an die Thaten der Chauffeurs erinnert, ist in der Nacht vom 22. bis 23. Dezbr. zu Heyst-op-den-Berg bei den Eheleuten Verborgt verübt worden. Diese bewohnten einen kleinen Meierhof und wurden im Allgemeinen in dem Dorfe für ziemlich wohlhabend gehalten; man sagte sogar, sie seien im Besitz einer sehr bedeutenden Summe. Ihre Haushaltung bestand aus dem Manne, der Frau, ihrer Schwester und einem elfjährigen Sohne. An dem Abende, welcher der Verübung des Verbrechens vorherging, wachten diese vier Personen, in Gesellschaft eines Nachbarn, wie dies auf dem Lande Gebrauch ist, beim Feuer, um ihre Kuh kalben zu sehen. Gegen Mitternacht ging Verborgt Vater, indem er Lärm in der Straße zu hören glaubte, aus, um dessen Ursache zu erfahren; allein kaum hatte er den Fuß aus dem Hause gesetzt, als er mehrere Individuen, die nichts Gutes im Gesichte hatten, sich in Fassung setzen sah, seine Wohnung zu umzingeln. In dem nämlichen Augenblick versetzte ihm einer dieser Menschen, der sich ihm genähert hatte, einen heftigen Schlag mit einem Stocke, dem er auf eine geschickte Weise auswich, indem er rückwärts sprang und seine Thüre wieder erreichte, die er hinter sich schloß. Bald gewahrte man im Innern des Hofes, daß die Verbrecher nicht verschwunden waren. Wirklich hatten etwa 20 Bewaffnete sich um die Wohnung gereiht, deren sämmtliche Ausgänge sie bewachten. Jener, welcher der Häuptling zu sein schien, trat nun vor eine Fensteröffnung und verlangte als Bedingung seines Rückzuges eine Summe von 400 Frcs. Auf die Weigerung des Pächters, der ihm antwortete, daß er ohne Furcht und in Fassung sei, ihn zu empfangen, gab der Häuptling ein Zeichen, sprach die Worte: *ein, zwei, drei*, und in dem nämlichen Augenblick flog die Hauptthüre in Stücke, und *sechs Menschen mit geschwärztem Gesichte* und von Kopf bis zu den Füßen bewaffnet, drangen in das Haus. Die Gefahr und die Unnützlichkeit des Widerstandes sehend, hatten die auf diese Weise belagerten fünf Personen den Entschluß gefaßt, sich auf dem Speicher einzuschließen, dessen Fallthüre sie barricadirten. Nach einigen fruchtlosen Anstrengungen, diese Zufluchtstätte zu nehmen, begannen die Banditen auf Befehl ihres Häuptlings die Decke zu zertrümmern, und einer derselben, mit einer Laterne versehen, drang in den Speicher durch die gemachte Bresche, während seine Gefährten schwuren, bei der geringsten Bewegung der Bewohner das Haus den Flammen zu überliefern und alle ohne Mitleiden zu verbrennen. Da das in den Speicher eingetretene Individuum die Schwester der Frau Verborgt gewahrte, warf es ihr eine Decke über den Kopf und ließ sie in das Erdgeschoß hinabsteigen. Dort war ein großes Feuer am Herde angezündet worden, und das arme Mädchen wurde bedroht, lebendig verbrannt zu werden, wenn es den Ort, wo das Geld des Pächters sei, nicht entdecken würde. Das Mädchen hütete sich wohl, wie man denken kann, dies zu verweigern. Man führte es mit sorgfältig verbundenen Augen in alle Winkel des Hauses, welche dasselbe als irgend einen Gegenstand, der geeignet wäre, die Raubgier der Diebe zu befriedigen, enthaltend andeutete. In diesem Augenblick nannte einer der Menschen, welche das junge Mädchen führten, dasselbe bei seinem Namen und fragte: „Catharina! erkennt Ihr mich?" Und auf eine verneinende Antwort, fügte er hinzu: „Es giebt deren mehrere hier, die Ihr leicht erkennen würdet." Während dieses sonderbaren Gespräches war das Haus gänzlich ausgeplündert worden. Das Geld, die Leinwand und alle Eßwaaren waren in dem unteren Saale zusammengehäuft worden, wo die Banditen sich nach ihrer Gemächlichkeit installirt hatten. Einer derselben überzählte das Geld und machte die Vertheilung; allein die Langsamkeit, womit er seine Aufgabe erfüllte, zog ihm vom Häuptlinge der Bande folgende Bemerkung zu: „Ich hielt Sie für geschickter in der Führung der Finanzen; Sie werden ein anderes Mal nicht mehr zu dieser Partei gehören." Erst nach einer zweistündigen Plünderung verließen die Banditen die Wohnung, indem sie den Unglücklichen, die sie so schrecklich mißhandelt hatten, eine gute Zukunft wünschten. In Folge des Eifers der Mitglieder des Parkets, welche sich auf das erste Gerücht an Ort und Stelle begeben hatten, hatten bereits zwei Verhaftungen statt.

Nachweis.

Im Monat Dezember v. J. fand auf der in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt: Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
3757 Personen für	1573	19	—
Gepäck, Vieh u. Equipagen für	174	8	3
$17639\frac{1}{8}$ Centner Fracht für	1030	22	—
Gesammt-Einnahme	2778	19	3

COURS-BERICHT.

Breslau, den 7. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{5}{12}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $95\frac{1}{2}$ bez.
Wiener Banknoten $102\frac{1}{2}$ Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{3}{4}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 92 Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{11}{12}$ bez.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 94 Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{3}{4}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. $79\frac{1}{2}$ Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 97 u. $97\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% p. C. 99 Br.
dito dito dito Priorit. 4% 95 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. $92\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito Priorit. 5% $100\frac{1}{3}$ Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $95\frac{3}{8}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 68 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C $80\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $78\frac{1}{3}$ bez. u. Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, $150\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito 2 Mth., $149\frac{1}{2}$ Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $21\frac{1}{3}$ Br.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{12}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., $99\frac{3}{8}$ Br.

Berlin, 6. Januar. Mehrere Eisenbahn-Aktien wurden heute noch billiger verkauft und blieben zum Theil auch am Schlusse der Börse angeboten.

Düss.-Elberf. 106 bez. Ndrschl. 4% $92\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. Niederschl. Priorit. 4% $94\frac{1}{4}$ bez. Niederschl. Prior. 5% 100 bez. Niederschl. Zweigb. 77 bis 75 bezahlt. Oberschl. Lit. A. 105 Gld. Oberschl. Lit. B. $98\frac{1}{2}$ Br. Wilh.-Bahn 86 und $85\frac{1}{2}$ etwas bez. Kassel-Lippst. 88 Gld. Köln-Mind. $95\frac{1}{2}$ bis 95 bez. Krakau-Oberschl. 79 bez. u. Gld. Friedr.-Wilh.-Nordb. 78 bis $77\frac{1}{4}$ bez. Rhein. Pr.-Stm. 92 Gld. Sächs.-Schles. $103\frac{1}{4}$ Gld. Ungarische Central $99\frac{1}{4}$ bez.

Paris, 2. Januar. Die Course der Rente wie der Eisenbahn-Aktien waren heute matt, weil man das Gerücht verbreitete, daß wegen dem Grafen Montemolin Noten zwischen Frankreich und England gewechselt würden. 3% Rente bis 80 Fr. 15 Cent. 5% Rente bis 118 Fr. 20 Cent. Nordbahn-Aktien 642 Fr. 50 Cent.

Breslauer Getreidepreise vom 7. Januar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen	90	Sgr.	85	Sgr.	70	Sgr.
Gelber Weizen	90	„	83	„	68	„
Roggen	85	„	$81\frac{1}{2}$	„	78	„
Gerste	61	„	57	„	54	„
Hafer	$37\frac{1}{2}$	„	$35\frac{1}{2}$	„	34	„

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Nachricht für das Publikum.

Von jetzt ab wird die Brief-Ausgabe-Expedition im hiesigen Ober-Post-Amte, ebenso wie die Brief-Annahme-Expedition, im Sommer von 7 Uhr und im Winter von 8 Uhr Morgens an, ununterbrochen bis 8 Uhr Abends geöffnet sein. — Auch können jetzt für die Stadt bestimmte, frankirte und unfrankirte Briefe im Lokale der Stadt-Post-Expedition während der Dienststunden aufgeliefert werden.

Breslau, den 6. Januar 1847.

Ober-Post-Amt.

Sonntag, den 10. Januar, von 12—1 Uhr. Erste Vorlesung über den Bau und das Leben der Pflanze im Universitätsgebäude, Hörsaal Nr. 1. — Einlaßkarten findet man auf der königl. Universitätsquästur und in den Buchhandlungen der Herren Graß und Barth, Max und Komp., Schultz und Trewendt. Nees v. Esenbeck.

Sonnabend den 9. Januar Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr ist **Versammlung des Anwalt-Vereins** im weißen Adler zu Breslau, in welcher die Wahl des Vereins-Vorstandes für das laufende Jahr stattfinden wird.

Breslau, 5. Januar. In Folge der heutigen Vertheilung der christkatholischen Geistlichen wird Herr Prediger Ronge den 10. Januar hier Vormittags, den 17ten in Trebnitz, den 19ten in Bernstadt; — Hr. Prediger Hofferichter den 10ten in Kreuzburg, den 17ten hier Vormittags, — Hr. Prediger Vogtherr den 10ten in Malapane, den 17ten in Löwenberg, den 18ten in Greifenberg; und Herr Prediger Eichhorn den 10ten hier Nachmittags — Gottesdienst halten. V.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 7ten Male: „**Valentine.**" Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.
Sonnabend: „**Norma.**" Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Kaufm. Herrn Eduard Fraenkel in Liegnitz beehren wir uns, unsern lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 5. Januar 1847.

Wilhelm Traube und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Klementine mit dem Kaufmann Herrn Karl Selbstherr beehren wir uns, allen theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Januar 1847.

F. W. Pfeiffer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Klementine Pfeiffer,
Karl Selbstherr.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend um $8\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Härtel, zwar schwer, aber glücklich, von einem Mädchen entbunden. Dies zeigt ergebenst an:

Lehrer Füger.

Breslau, den 7. Januar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Heute gebar meine Frau, geb. Schlesinger, ein munteres Mädchen. Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Rosenberg, den 5. Januar 1847.

L. J. Weigert.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr beschenkte mich meine liebe Emilie nach einer schweren, aber glücklichen Entbindung, mit einem gesunden Knaben.

Breslau, den 7. Januar 1847.

Rabbiner Dr. Geiger.

Todes-Anzeige.

Indem ich hiermit die traurige Pflicht erfülle, den am 4. d. M. plötzlich erfolgten Tod meines Ehegatten, des Particulier Matterne, im 47sten Jahre seines Alters ergebenst anzuzeigen, sage ich zugleich meinen verbindlichsten Dank allen Bekannten und Freunden desselben für ihre durch Begleitung zu seiner Beerdigung am 7. d. an den Tag gelegte Theilnahme, mit dem Wunsche, daß Gott Dieselben ben vor jedem ähnlichen Unglücksfall behüten möge! Verwittwete Matterne,

im Namen der Brüder desselben.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 5. Januar d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, starb sanft, nach langen schweren Leiden, der Rittmeister v. d. Armee und Oberlandesgerichts-Assessor v. Kretschman. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

die Hinterbliebenen.

Brieg, den 5. Januar 1847.

König von Ungarn.

Sonntag den 10. Januar 1847

Ball

mit und ohne Maske. A. Metzler.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden auf Sonntag den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, als am Stiftungstage unseres Vereins, zu einer General-Versammlung im Lokale unserer Anstalt, Teichstraße Nr. 6, hierdurch ergebenst eingeladen.

Breslau, den 7. Januar 1847.

Das Direktorium
des Vereins zur Unterhaltung des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Freitag den 8ten: Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Ich wohne:
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 d.
Breslau. **Dr. Samosch,**
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Reeles Gesuch!

Ein höchst achtbarer, fein gesitteter und gebildeter Geschäftsmann, bereits in den 40ger Jahren, wünscht auf diesem Wege wo möglich ein wirklich vorzüglich gut gezogenes achtbares, mit großer Herzensgüte begabtes, dabei aber auch gesundes Mädchen, von guter, etwas bemittelter Familie, wo möglich römisch-katholischer Konfession wie er, zur Lebensgefährtin zu finden.

Daran Interesse nehmende Familien oder allein dastehende Damen wollen Behufs des Näheren geneigtest ihre Adresse unter Chiffre M. G. poste restante Breslau, innerhalb 14 Tagen abgeben, und der Versicherung eines redlichen Mannes Glauben schenken, daß dieser Gegenstand mit zartester Rücksicht behandelt werden soll.

Gestohlen

wurde am 5ten d. M. durch gewaltsame Eröffnung einer Stubenthür und eines Schreib-Sekretairs: 1) Ein Mantel von etwas hellblauem Tuche, mit schwarzem Merino gefuttert und mit schwarzem Plüschkragen, welcher an der Rückseite etwas schadhaft war. 2) Ein goldener Siegelring mit Amethyst, im Innern des Reifs C. H. eingravirt. 3) Einen dergl. zerbrochen. 4) Eine lange Uhrkette von blonden Haaren — etwas defekt — mit Verbindungsgliedern, Uhrhaken und Herz als Schieber von Gold, in welches C. H. eingravirt war. 5) Mehrere Hemdknöpfchen von Perlmutter und Gußeisen. 6) Eine hellbraune Kirsche von Holz, zum Aufschrauben mit grünem Stiele, und 7) ein sogenanntes Stehaufglas braun von Farbe. Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände behülflich ist und sie Reuschestr. Nr. 51, im ersten Stock zurückbringt, dem wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Zu verkaufen: eine schöne ländl. herrschaftl. Besitzung in Altscheitnig.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B. werden in den Vormittagsstunden vom 2ten bis incl. 15. Januar in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst. Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben. Ruffer u. Comp.

Trebnitz-Zduny er Aktien-Chaussee.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch ersucht, die an Weihnachten d. J. fälligen Zinsen von den bisher eingezahlten Einschüssen vom 15. Januar k. J. ab in der Kanzlei des Justizkommissarius Thebesius hierselbst zu erheben.

Militsch, den 31. Dezember 1846.

Direktorium
der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Namslauer Rennbahn 1847.

Für das am 30. April zu Namslau abzuhaltende Thierschau- und Rennfest sind nachstehende Rennen proponirt:

1) **Herren-Reiten** eine halbe deutsche Meile; 160 Pfd. Gewicht; 4 Louisdor Einsatz; ganz Reugeld; Nennen bis zum Renntage. 16 Unterschriften.
Proponent: Prinz Peter Biron von Curland.

2) **Poule-Rennen.** Herren-Reiten. Normal-Gewicht 150 Pfd.; 200 Ruthen; einfacher Sieg; 2 Louisdor; ganz Reugeld; für jeden Zoll über 5 Fuß 6 Pfd. Uebergewicht, für jeden Zoll unter 5 Fuß 10 Pfd. unter Normalgewicht; Unterschrift und Nennen bis zum Renntage. (11 Unterschriften.)
Proponent: Max Graf Schmettau.

3) **Jagd-Rennen** um einen Ehrenpreis. Herren-Reilen; $\frac{3}{4}$ deutsche Meilen; 160 Pfd. Normalgewicht; Vollblut 7 Pfd. mehr; Pferde in Händen eines englischen Traineurs; 15 Pfd. extra mehr; 5 Friedrichsd'or Einsatz; 2 Frd'r. Reugeld; Zeichnen und Nennen bis zum letzten Abend vor dem Namslauer Renntage bei dem dortigen Direktorium. (14 Unterschriften.) Proponent: Baron v. Willamowitz-Müllendorf auf Meesendorf.

4) **Herren-Reiten.** Vollblut angeschlossen, auch darf kein Pferd in den Händen eines Traineurs gewesen sein; ohne Gewichtsregulirung; 400 Ruthen; 2 Frd'r. Einsatz; ganz Reugeld; Anmeldung offen bis zum Ablaufen. (10 Unterschriften.)
Proponent: v. Schickfuß, Lieut. im 4. Husaren-Regiment

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 8. Januar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines mit Unterschrift versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen, ausgezahlt.

Breslau, den 4. Januar 1847.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Kraker. Molinari. v. Löbbecke.

Die Besorgung der **neuen Coupons-Bogen** zu den **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien,** welche nur auf dem Bahnhofe in Berlin ausgereicht werden, übernehmen bis zum 28. März 1847 gegen billige Provision:

Gebr. **Guttentag.**

Daß ich das bis jetzt inne gehabte Hôtel de Saxe verlassen, dagegen den

Gasthof zum goldenen Zepter,

Schmiedebrücke Nr. 22,

übernommen habe, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. — Indem ich dieses mein neues Etablissement dem geneigten Wohlwollen eines respektiven Publikums gehorsamst empfehle und um gütigen Zuspruch bitte, kann ich nicht unterlassen, insbesondere denjenigen meiner verehrten Herren Gäste, welche mich seit Jahren mit ihrem Zutrauen beehrt haben, meinen schuldigen Dank hiermit auszudrücken, und ergebenst zu bitten, die Versicherung genehmigen zu wollen, daß es auch fernerhin die ausschließliche Aufgabe meines Bestrebens bleiben wird, durch reele und prompte Bedienung deren gütiges Vertrauen zu erhalten und zu verdienen. Breslau, den 8. Januar 1847. **Schmidt.**

Mein seit dem Jahre 1830 hier bestehendes **Speditions- und Verladungs-Geschäft** empfehle ich hiermit zur ferneren gefälligen Beachtung. Güter, die mir zum Versandt oder aufs Lager zu nehmen zugeschickt werden, sind bei mir unter Aufgabe ihres Werthes gegen Feuersgefahr versichert. Ausladungen von den in hiesiger Gegend eingewinterten Schiffern werden aufs prompteste und billigste besorgt. Grünberg in Schlesien, im Januar 1847.

Emanuel Schay.

Bei M. Lengfeld in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Der geschickte Holländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen holländisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Dr. S., ehemaligem holländischen Sprachlehrer zu B. 16. Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedliz u. A. Von M. L. Schreiber. 16. Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Der geschickte Franzose, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Dritte Auflage. 16. Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Der geschickte Engländer, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Zweite Auflage. 16. Eleg. geh. Preis $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländer. 16. Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Im Verlage von A. Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

A. Berthold,

Assessor beim Kammergericht und Hausvogteigericht zu Berlin

Praktischer Hand-Commentar

der Verordnung vom 21. Juli 1846,

über das Verfahren in Civilprozessen.

Nebst einem Anhange, enthaltend die Verordnung vom 21. Juli 1846, so wie die Verfügung des O.-L.-Ger. zu Breslau vom 15. Sept. 1846 und die ministeriell genehmigte Anweisung des O.-L.-Gerichts zu Paderborn vom 20. Oktober 1846.

Berlin, 1846. kl. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Die unlängst erschienenen und in diesen Blättern angezeigten

Einzel-Stimmen

zu Erk's Gesängen für Männerstimmen I.

sind irrthümlich zu **10** Sgr. jedes Heft angezeigt; der Preis à Heft ist nur **6 Sgr.**, zu welchem dieselben fortan überall abgegeben werden.

G. D. Bädecker in Essen.

Zu Bestellungen empfehlen sich **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg J. F. Ziegler**

Vorschriftsmäßig — **(nach der Verordnung vom 15. Februar 1811 und dem Publikandum vom 13. März 1813)** — **angefertigte**

Mühlenwaage-Tabellen,

das Exemplar zu 3 Bogen — **6 Sgr.**, sind vorräthig zu haben in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von

Graß, Barth und Comp.,

Breslau. Herrenstraße Nr. 20.

Bekanntmachung.

Auf dem Hypotheken-Folio des im Rosenberger Kreise belegenen Antheils des freien Allodial-Rittergutes Seichwitz sub Nr. 40, litt. D, oder Nieder-Seichwitz genannt, haftet sub Rubr. III, Nr. 8 eine Post von 6000 Rtlr., nebst 5 Prozent Zinsen, seit dem 3. November 1817, welche ex decreto vom 3. Juli 1818 als rückständige Kaufgelder für die Ignatz v. Paczenskysche Liquidationsmasse auf den Grund der Adjudicatoria für den Carl v. Siegroth de publicato den 3. November 1817 und resp. des Attestes vom 9. Juni 1818, daß die Kaufgelder bis auf diese 6000 Rtlr. bezahlt sein, mit der Bestimmung eingetragen sind, daß dieselben binnen Jahresfrist vom Tage der Natural-Tradition und spätestens den 1. Januar 1819 gezahlt werden sollen.

Die Eintragung ist auf dem Atteste vom 9. Juni 1818 vermerkt worden, und solches in die Grund-Akten eingeheftet, ein anderweitiges Dokument aber nicht ertheilt.

Der gegenwärtige Besitzer des Ritterguts Antheils Nieder-Seichwitz, behauptet, daß obige Post bereits getilgt sei, hat jedoch keine Quittung des letzten Inhabers produziren können, indem die Zahlung angeblich an die v. Paczenskysche Liquidationsmasse, resp. an die in derselben auf diesen Kaufgelderrückstand angewiesenen Gläubiger erfolgt ist, die über diesen Liquidations-Prozeß verhandelten Akten aber bereits kassirt worden sind.

Auf seinen Antrag werden daher hierdurch alle Diejenigen, welche, als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder welche sonst in ihre Rechte getreten sind, Ansprüche an die oben bezeichnete Post von 6000 Rtlr. nebst Zinsen zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 25. Februar 1847 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Unverricht in unserem Geschäfts-Gebäude anstehenden Termine anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die erwähnte Rubr. III, Nr. 8 auf Nieder-Seichwitz eingetragene Post von 6000 Rtlr. nebst Zinsen, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt werden, und die Löschung derselben im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Ratibor, den 17. Oktober 1846.

Königliches Oberlandesgericht.

Ein junger Mann von rechtlichen Eltern, der Lust hat, **die Handlung zu erlernen**, findet ein sofortiges Unterkommen bei

Leopold Neustädt, Nikolaistraße 47.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten königl. Oberlandesgericht ist über den Nachlaß der zu Krappitz am 21. Juni 1845 verstorbenen, verwittweten Pastor Teichmann, Caroline, geb. Görke, am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisuug der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den

28. Februar 1847, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Lubowski angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Burow, Engelmann und Justizrath Gründel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor, den 22. Dezember 1846.

Königliches Oberlandes-Gericht.

Bekanntmachung.

Da das Liquidations-Geschäft der Handlung Georg Friedrich Wieland zu Neudorf in Kurzem seine Endschaft erreicht, so setzen wir die resp. Geschäftsfreunde derselben mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. April 1844 in Nr. 87 der Breslauer Zeitung hiermit in Kenntniß, daß die gedachte Handlung und somit die Vollmacht des Liquidators Stenzel mit Ende März 1847 aufhört, respektive erlischt, und nach Ablauf dieser Frist daher die noch ausstehenden Forderungen unmittelbar zu unserm Pupillar-Depositorio einzuzahlen sind.

Fürstenstein, den 31. Dezbr. 1846.

Reichsgräflich von Hochbergsches Frei-Standesherrliches Gericht.

Ein junger Lehrer,

der über Qualifikation und sittliche Führung recht gute Zeugnisse aufweisen kann, zugleich den elementaren franz. und lat. Sprachunterricht ertheilt und in jeder Weise als Musiklehrer agiren kann, sucht eine Anstellung als Hauslehrer, gleichgültig ob in Schlesien oder auswärts. Anfragen werden portofrei unter Chiffre B. P. Liegnitz erbeten.

Aufforderung.

Als muthmaßlich gestohlen sind folgende Gegenstände in Beschlag genommen worden: 1) eine sogenannte Müllerdose von schwarzer Farbe, auf deren Deckel sich in Goldschrift die Worte: „Dünkirchner, Doppelmops, Macuba, Spaniol, Waer' doch von euch dies Doeschen immer voll." befinden; 2) eine Cigarrentasche von dunkelbraunem gepreßten Leder, theilweise schon schadhaft. Auf dem innern, für die Aufbewahrung der Cigarren bestimmten Theile befinden sich in Goldschrift die Buchstaben J. L. und es enthielt derselbe vier sogenannte Manilla-Cigarren und eine Cigarre in gewöhnlicher Form. Der als Deckel dienende Theil der Cigarrentasche ist auf beiden Seiten mit einer Perlenstickerei auf blauem Grunde verziert. In der Mitte enthält dieselbe eine rothe Rose mit Blättern auf weißem Felde mit kreisförmigen Verzierungen von weißen, braunen Stahl- und goldfarbigen Perlen umrankt. Die etwaigen unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich behufs ihrer Vernehmung am 15. Januar 1847 in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 12 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 9 des Inquisitoriats einzufinden, ihre Eigenthumsansprüche an obigen Sachen nachzuweisen und demnächst deren Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich über dieselben verfügt werden wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Breslau, den 31. Dez. 1846.

Königliches Inquisitoriat.

Brennholz-Verkauf.

In dem Forstrevier Peisterwitz sollen Montag den 11. Januar, von früh 9 Uhr ab, an der Lindnerfähre, 101 Klafter Eichen Scheit-, 20 Klaftern Eichen Stock-, $6\frac{1}{4}$ Klaftern Buchen Scheit-, $58\frac{1}{4}$ Klaftern Rüstern Scheit-, 8 Klaftern Erlen Scheit-, 1 Klafter Erlen Knüppel-, $146\frac{3}{4}$ Klaftern Linden Scheit-, 10 Klaftern Linden Knüppel-, 29 Klaftern Linden Stock-, 67 Klaftern Aspen Scheit- und 72 Schock Linden Landreisig; Dienstag den 12. Januar, von früh 9 Uhr, auf dem Holzverkaufsplatze zu Steindorf, $2\frac{1}{2}$ Klafter Buchen Knüppel-, 15 Klaftern Erlen und Birken Knuppel-, $12\frac{3}{4}$ Klaftern Aspen Knüppel-, $52\frac{1}{2}$ Klaftern Kiefern Knüppel-, $28\frac{1}{2}$ Klaftern Fichten Knüppel-; Dienstag den 12. Januar, von Mittag 2 Uhr ab, im Forsthause zu Peisterwitz, die im Belauf Grüntanne a f die Linien zusammengerückten 2 Klaftern Eichen Scheit-, $3\frac{3}{4}$ Klaftern Birken Scheit-, $\frac{1}{4}$ Klafter Birken Knüppel-, $46\frac{1}{4}$ Klaftern Kiefern Scheit-, 12 Klaftern Kiefern Knüppel-, $33\frac{1}{2}$ Klaftern Fichten Scheit-, $27\frac{1}{4}$ Klaftern Fichten Knüppelholz gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 3. Januar 1847.

Der Oberförster Krüger.

Holz-Materialien-Lieferung.

Zum Neubau der pensylvanischen und auburnschen Gefängnisse, wie der Wohngebäude für den Direktor und die Inspektoren bei der hier im Bau begriffenen Strafanstalt, sollen die erforderlichen Bau- und Schnitthölzer, bestehend:

in circa 46,000 Kubikfuß Stammhölzern
und 33,000 " Sägeblöcken,

im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Eröffnung der Submissionen, welche versiegelt bei Unterzeichnetem abzugeben sind, steht

auf Dienstag, den 12. Januar c., früh um 10 Uhr,

Termin an.

Sollten die überreichten Submissions-Offerten zu hoch ausfallen, resp. die Anschlags-Summen übersteigen, so wird sogleich das Licitations-Verfahren angetreten, und am 12. Januar c., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, ein Licitations-Termin abgehalten werden, was kautionsfahigen Uebernehmungswilligen hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Die Bedingungen und Holznachweisungen können von jetzt ab zu jeder passenden Tageszeit in meiner Wohnung, wo auch die Eröffnung der Submissionen erfolgen, resp. der Termin abgehalten werden wird, eingesehen werden.

Ratibor, den 2. Januar 1847.

Der Königl. Bau-Inspektor Linke.

Eine Meile von hier ist eine zweigängige sehr vortheilhaft gebaute und im besten Bauzustande befindliche **Wassermühle**, wobei eine sehr lebhafte Bäckerei betrieben wird, und wozu 7 Morgen Wiesen, Garten und Teich, laudemialfrei für 3000 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Bei Liebau ist eine ganz massiv gebaute, zweigängige **Wassermühle**, wozu 8 Schfl. Acker, für 1700 Thlr. zu verkaufen.

Ein **Straßenkretscham**, wobei 26 Schfl. Acker, 1ster Klasse, an einer sehr lebhaften Straße gelegen, Anhaltspunkt der Fuhrleute, ist für 6200 Thlr. zu verkaufen.

Zwei Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welche die Handlung zu erlernen wünschen, finden Unterkommen.

Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Comtoir von

Friedr. Seidel in Jauer.

Für eine bedeutende Herrschaft wird eine Landwirthschafterin gegen hohes Gehalt gesucht. Näheres im Bureau von O. Trendelenburg, Neue Schönhauser Strasse Nr. 3 p. t. in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Der Bote.

Allgemeiner Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1847.

15 Bogen Oktav, auf schönem weißen Maschinen-Druckpapier, mit einem ausgezeichnet schönen Kunstblatte: **„der Zinsgroschen, von Titian."**

Preis geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Dieser zum 13ten Male erscheinende Volkskalender empfiehlt sich ganz besonders durch seinen reichen, sowohl unterhaltenden, als belehrenden Inhalt. Das beigegebene schöne Kunstblatt ist keine Sudelei, sondern ist so ausgestattet, daß es des Einrahmens werth ist.

C. Flemming.

Danksagung.

Nach dem am 11. November v. J. stattgefundenen Brande einer meiner Scheuern, welche mit Feldfrüchten gefüllt war, hat die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, bei welcher meine Bestände assecurirt sind, mir die zu beanspruchende Entschädigung in so liberaler und prompter Weise gewährt, daß ich mich verpflichtet fühle, sowohl der Direktion als dem General-Agenten derselben, Hrn. Kaufmann C. F. Gerhardt zu Breslau meinen ergebensten wie aufrichtigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Radaxdorf, den 5. Januar 1847.

G. v. Lindeiner,
königlicher Rittmeister rc.

Berlin, den 31. Dezbr. 1846.

Hiermit beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß unsere seit einer Reihe von Jahren unter der Firma

S. Schönlank & Söhne

hier in der heiligen Geiststraße Nr. 3 bestandene Handlung am 31. Dezbr. dieses Jahres in Folge gemeinschaftlichen Uebereinkommens sich vollständig auflöst und daß diese Firma von keinem der Theilnehmer ferner geführ werden wird.

Ergebenst

S. Schönlank.
J. Schönlank.
H. Schönlank.
W. Schönlank.
G. Schönlank.

Indem wir auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmen, beehren wir uns, hierdurch mitzutheilen, daß wir mit dem heutigen Tage eine **Indigo- und Produkten-Handlung**, verbunden mit einem **Kommissions- und Speditions-Geschäft**, unter der Firma

Salomon Schönlank & Söhne

auf hiesigem Platze, Königsstraße 44, etablirt haben, und setzen uns die nöthigen Mittel und Kenntnisse in den Stand, jeder Anforderung zu genügen.

Berlin, den 1. Januar 1847.

Ergebenst

William Schönlank.
Gustav Schönlank.

Gasthofs-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, allen geehrten Reisenden meinen neu erbauten Gasthof

Hôtel de Paris,

Spittelmarkt Nr. 10, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, angelegentlichst zu empfehlen, und sind die Preise der Zimmer untenstehend festgestellt:

1	**Zimmer**	**1ster**	**Etage**	**15 Sgr.**
1	—	**2ter**	—	**$12\frac{1}{2}$** —
1	—	**3ter**	—	**10** —

Ein mäßiges Trinkgeld wird auf vielseitiges Verlangen in Rechnung gebracht.

Berlin, 15. Novbr. 1846.

L. Laemmermann.

Ein Mann in den mittleren Jahren, militairfrei, unverheirathet, mit vorzüglichen Attesten, sucht baldigst eine Stellung als Wirthschafts-Beamter. Näheres bei Herrn Kaufmann **v. Pardzki**, Hintermarkt.

Verloren

wurde am 3. d. Mts. auf dem Wege von Nr. 2 der neuen Schweidnitzer-Straße bis zu Nr. 8 der Tauenzienstraße ein starker goldener Ring (ciselirt), mit einem Brillanten à jour gefaßt. Wer denselben bei der Wittwe Magnus in Nr. 2 der neuen Schweidnitzer Straße abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Hilliges.

Die russischen Dampfbäder,

Klosterstraße Nr. 80, sind täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr zur gefälligen Benutzung geöffnet.

A. Stiller.

Stahlfedern,

die **vorzüglichsten**, das Dutzend **$2\frac{1}{2}$ Sgr.**, 144 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

A. Krause, Holzschneider Graveur in Holz und Metall, *empfiehlt sein* Atelier Ketzerberg No. 21.

(früher Feldgasse Nr. 2) zur Anfertigung der feinsten Xylographien, Illustrationen zu Werken, Vignetten, Zeitungs-Annoncen ꝛc. ꝛc. Desgleichen werden Formen zum Tapeten- und Kattundruck gestochen in sehr geschmackvollen Dessins. Derselbe fertigt ebenso Metall-Schilder an Thüren, Särge ꝛc. ꝛc. Auch können junge Leute in der Holzschneidekunst Unterricht erhalten.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe der hierselbst auf der

Mehlgasse Nr. 20, Malerstraße Nr. 15 und Kupferschmiedestraße Nr. 59

belegenen Grundstücke beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin

auf den 1. Februar 1847 Nachmittags 4 Uhr

in meinem Geschäfts-Lokale, Nikolaistraße Nr. 7, angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 30. Januar 1847 Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Kaufbedingungen, Material und Ertragstaxe einsehen, so wie über sonstige, sie interessirende Punkte Aufklärung erhalten.

Breslau, den 4. Januar 1847.

Löwe, Justiz-Commissarius.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl.



Ueberall anerkannt als **einzig** und **allein wahrhaft wirksames und zweckmäßiges Mittel**, sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen**, als auch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

E. E. Aubert, alleinig. Erfind. u. Verfertiger.

Für Breslau allein echt zu haben: Bischofsstr. Stadt Rom.

Heute im **Kunzendorfer Bierkeller**, Ohlauer Straße Nr. 9,

großes Wurst-Abendbrot und Hamburger Punsch

nebst musikalischer Abendunterhaltung,

wozu ergebenst einladet: **Carl Gottschling.**

Moritz Häusler & Comp. in Glogau

empfehlen sich zu **Speditions- und Kommissions-Aufträgen**, versichern zugleich, wie sie bei Uebernahme von verwinterten Gütern die **billigste** Beförderung zu besorgen im Stande sind.

Echte Braunschweiger Wurst, frische Perigord-Trüffeln, große frische Colchester Austern

empfingen wiederum und empfehlen: **Lehmann u. Lange**, Ohlauer Straße Nr. 80.

Gebackene türkische Pflaumen

empfiehlt: **Richard Beer**, Klosterstraße 1.

Waage- und Uhrgewichte,

erstere geaicht und ungeaicht sind in allen Nummern vorräthig.

Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

M. Manke, vormals C. W. Schnepel,

Kupferschmiedestraße Nr. 41 (Stadt Warschau),

empfiehlt feinste Apollo-Kerzen, Stearin-Lichte, Toilette- und Wasch-Seifen zu den möglichst billigsten Preisen. Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Albrechtsstraße Nr. 49, nahe dem Ringe, ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Das Nähere eine Stiege.

Ostern zu vermiethen

ist in der Pfauen-Ecke, Reuschestraße Nr. 55, der dritte Stock von 4 Stuben und Beigelaß. Näheres beim Wirth, Kaufmann Sturm.

Taschenstraße Nr. 5 ist Term. Ostern die dritte Etage zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 10 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küchenstube nebst Beigelaß zu Term. Ostern zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, Gartenbenutzung mit überlassen werden.

Zu vermiethen. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 69 der erste Stock, bestehend in fünf heizbaren Stuben, zwei Kabinets, großem Entree, Kochstube und dem nöthigen Zubehör, Termin Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock beim Wirth.

Zu vermiethen

ist Albrechts-Straße Nr. 45 die erste Etage; Näheres darüber daselbst in der 2ten Etage.

Sofort

oder Ostern zu beziehen sind zwei Mittelwohnungen zu 3 Stuben ꝛc., sowie Parterrelokal zu Wohnung mit Werkstatt oder Verkaufslokal geeignet, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43. Näheres daselbst im 3. Stock beim Sergeant Aster, oder Ring Nr. 4 im Gewölbe.

Hôtel garni!

Albrechtsstraße Nr. **33**, goldne Muschel, erste Etage, sind fortwährend elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König.**

Zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, ist für einen Herrn zu vermiethen und das Nähere Neuewe.tgasse 15 par terre zu erfragen.

Wallstraße Nr. 13 sind einige Wohnungen zu den Preisen von 70—110 Rtl. zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen; ebendaselbst sind Remisen und 2 große gedielte Lagerkeller bald zu vergeben.

Ein Gewölbe nebst Comptoirstube ist **Albrechtsstraße nahe am Ringe** von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 6 par terre im Comptoir.

Schmiedebrücke Nr. 43

ist zu vermiethen und Ostern, auch früher, zu beziehen, eine vollständig renovirte Wohnung im ersten Stock, bestehend aus zwei schönen hellen Stuben, einer Alkove, großer heller, zweckmäßig eingerichteter Küche ꝛc.

Das Nähere im Gewölbe.

Während der Dauer der Stände-Versammlung sind in dem neuen herrschaftlichen Hause Wallstraße Nr. 10, **vis-à-vis dem Ständehause,** im 1sten und 2ten Stock elegant möblirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

In dem Hause in der Tauenzienstraße Nr. 8 sind 2 herrschaftliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung, so wie im Hofe eine kleinere Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im Hause daselbst in der Kellerwohnung links.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen Junkernstraße Nr. 21, der erste Stock, bestehend in sechs Stuben, zwei Kabinets und Küche nebst Beigelaß.

Näheres beim Schneidermeister Julius Bär daselbst.

Zwei gewolbte parterre-Stuben, schon zu Comtoir's, sind Ostern beziehbar: Katharinenstraße Nr. 7.

Für die Dauer der Ständeversammlung sind mehrere gutmöblirte Zimmer, so wie Stallung und Wagenplätze, Wallstraße Nr. 13, ganz nahe am Ständehause, zu vermiethen und das Nähere b. Gastwirth zum weißen Storch.

Ein Pferdestall auf 4 und 8 Pferde ist auf beliebige Zeit sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Gastwirth zum weißen Storch, Wallstraße Nr. 13.

Zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen ist die 2te Etage Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 1, im Ganzen oder getheilt.

Wohnungsvermiethungen!

In dem schönsten Theile der äußeren Promenade, Ohlauer Vorstadt, dicht an der Brücke, am Stadtgraben Nr. 26 c, ist die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinets, Speisekammer und verschlossenem Entree, so wie

die Hälfte der 2ten und die Hälfte der 3ten Etage

zu vermiethen und bald oder auch zu Term. Ostern d. J. zu beziehen. — Auch sind daselbst noch einige mittlere Wohnungen für jährlich 60 Rtlr. zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Zu vermiethen und sogleich oder Ostern zu beziehen ist Schweidnitzerstr. Nr. 28, im Hofe im ersten Stock eine Stube, Küche und Kabinet, mit oder ohne Möbel. Das Nähere beim Wirth.

Der Bierkeller Karlsstraße Nr. 4 ist zu vermiethen.

Für die Dauer der Ständeversammlung ist ein elegent möblirtes Zimmer nebst Alkove, eine Treppe hoch, zu vermiethen: Nikolaistraße Nr. 22.

Eine möbl'rte Stube ist bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Karlsstraße Nr. 26, im Comtoir.

Ein großes Kellergelaß,

völlig hell und trocken, bisher zu einer Tischlerwerkstelle benutzt, ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen Klosterstraße Nr. 1 a.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen.

In dem Gasthofe zur goldnen Gans wird ein Portier gesucht, welcher entweder polnisch oder französisch spricht. Näheres beim Besitzer.

Herrenstraße 28 ist die erste, so wie die zweite Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen, jede dieser Wohnungen besteht aus neun Zimmern und dem nöthigen Beigelaß, auch kann auf Verlangen Stallung für zwei Pferde und Wagenplätze dazu gegeben werden. Das Nähere erfährt man im Comtoir des **Theodor Reimann.**

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 150 feine, zur Zucht taugliche **Mutterschaafe,** nach der Schur abzulassen, so wie eine Anzahl hochfeine und reichwollige **Schaafböcke** zum Verkauf.

Schafviehverkauf.

Vom 10. Januar d. J. ab werden aus hiesiger Heerde 300 Mutterschafe und 200 2jährige Schöpse, welche sich durch hohe Feinheit, wie durch Wollreichthum auszeichnen, zum Verkauf gestellt.

Eben so sind noch 50 Böcke, worunter Abkömmlinge zweier, im Jahre 1842 erkauften Lichnowskyscher Böcke, verkäuflich. Die hiesige Wolle ist (bei $2\frac{1}{4}$ Ctnr. Schurgewicht vom Hundert) bis jetzt stets für 110 bis 130 Rtlr. pro Centner — ohne alle Nebenbedingungen — bezahlt worden.

Pischkowitz, den 5. Januar 1847.

Th. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

Caviar-Anzeige.

Gestern empfing einen neuen Transport wirklich ächten astrachaner fließenden großkörnigen Caviar heran, und empfiehlt nebst

astrachan. Zuckererbsen

und feinster russischer

Hausenblase,

in dünnen Blättern:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldene Waage.

Ein Lehrling

wird verlangt in der Manufaktur-Waaren-Handlung Karlsstraße Nr. 26.

Gasthofs-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage den neuen und elegant eingerichteten

Gasthof zum weißen Adler

in Neisse, Zollstr. Nr. 40 u. 41,

übernommen habe, und versichere, indem ich mich demselben angelegentlichst empfehle, durch solide Bewirthung das mir zu schenkende Vertrauen auf's Strengste zu rechtfertigen.

Neisse, den 1. Januar 1847.

Carl Prädel.

Bischof

von frischen Pomeranzen, à Flasche 10 Sgr., ist täglich frisch zu haben, und empfehlen als höchst magenstärkendes Getränk:

B. Bittner und **Comp.,**

Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Die so beliebten **Winter-Lama-Handschuhe** sind wieder angekommen.

J. W. Sudhoff jun.,

Bischofsstraße Nr. 7, zur goldnen Sonne, und Schweidnitzerstr. Nr. 57, Hummerei-Ecke.

2000 Rthl.

sind sogleich gegen pupillarische Sicherheit und billige Zinsen zu vergeben.

Das Nähere hierüber **Büttnerstraße 2,** zwei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 6. Januar. Hotel zum weißen Adler: HH. Maschinenmeister Wähnelbt, Bergbeamter Krause und Kaufm. Mertens a. Berlin. HH. Gutsbes. Baron v. Ziegler a. Dambrau, Baron v. Senden a. Reisicht. Hr. Amtsrath Bies a. Petersdorf. Hr. Maschinenmeister Hagen a. Berlin kommend. HH. Kaufl. Dresdner a. Beuthen, Blumenreich a. Gleiwitz, Beyme a. Hamburg, Schwendner a. Aachen, Ostwaldt a. Iserlohn, Scheibler nnd Rendant Trautwein a. Paschkey. — Hotel zur goldenen Gans Se. Durchl. Fürst v. Fürstenberg a. Donaueschingen. Hr. Kammerherr Baron v. Pfaffenhofen a. Karlsruhe. HH. Gutsb. v. Elsner a. Adelsdorf, Graf v. Reichenbach a. Domecko, Graf v. Pinto aus Dresden. HH. Gutspächter Hildebrand und Oekon. Hildebrand a. Großherz. Posen. Hr. Part. Fichtner a. Posen. Hr. Hauptm. Bar. v. Grotthuß a. Jauer. Hr. Geh. Mediz.-R. Dr. Caspar a. Berlin. HH Partik. Ghyka, Ingen. Barberot und Student Aslan aus der Moldau. Hr. Wirthsch.-Verw. Schapirer a. Krakau. Hr. Kaufm. Wolff aus Dresden. Hr. Berg-Ingen. Reckendorff a. England. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Fischer aus Dalbersdorf. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Eisenhüttenpächter und Frau Gutsbes. Laband a. Guttentag. HH. Kaufl. Hoffmann a. Berlin, Richter a. Beuthen. — Hotel zu den drei Bergen: Herr Verwalter Stephan a. Reichenbach. Hr. Kaufm. Eschmann a. Neumarkt. Hr. Handl.-Commis Schwartz a. Liegnitz. — Zwei goldene Lowen: Hr. Glashüttenbes. Ebstein a. Czarnowanz. Hr. Fabrikant Thomas a. Reichenbach. Hr. Gutsbes. Gebauer aus Steindorf. — Hotel de Saxe: Hr. Hüttenpächter Piegza a. Guttentag. Hr. Oekon.-Insp. Heimburger a. Laski. Hr. Insp. Rauch a. Liegnitz. — Deutsches Haus: Hr. Gutsb. v. Koczorowski a. Baranow. Hr. Diakonus Engelmann a. Rankau. Frau Einwonner Lipska a. Posen. Hr. Rathmannn Neugebauer a. Kempen. HH. Kaufl. Pache a. Reichenbach, Tischler a. Großherz. Posen. — Königs-Krone: Hr. Gutsbes. Pohl a. Gr.-Mohnau Hr. Kaufm. Rabe a. Haselbach. Hr. Oekonom Thomas a. Ruhberg. — Goldener Baum: Hr. Tuchfabr. Frömert a. Goldberg. Hr. Kand. Seidel a. Hirschberg. — Weißer Storch: Hr. Handelsmann Sedlaczek a. Skadlitz.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Hr. Partik. Klant aus Neisse. Hr Justiziarius Schäfer a. Wartenberg. — Ursulinergasse 22: Hr. Oekon.-Commiss.-Gehülfe Hildebrand aus Frankenstein. — Ring 32: Hr. v. Randow a. Brieg. Hr. Kaufm. Cohn a. Reichenbach. — Neue Schweidnitzerstr 3c: Frau Steuerr. Wils aus Ottmachau. — Karlsstr. 3: Herr Tuchfabrik. Roike a. Forste. — Albrechtsstr. 24: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach.

Universitäts-Sternwarte.

6. Januar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	1, 78	0 00	— 1, 1	0, 1	10° O	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 90	+ 0 25	— 0, 9	0, 0	14° O	„
Abends 10 Uhr.		2. 00	— 0 30	— 2. 8	0, 0	6° ONO	„
Minimum		1, 78	— 0 31	— 2 8	0, 0	6°	
Maximum		2, 14	+ 0 25	— 0, 7	0, 1	23°	

Temperatur der Oder + 0 0

Inserate, welche am nächsten Tage in der Zeitung veröffentlicht werden sollen, können nur bis 12 Uhr Mittags angenommen werden.

Expedition der Breslauer Zeitung.